

trogen wurde. Schließlich ist das Opfer das ganze Volk, das man im Ausland nur zu leicht beurteilt nach den Dingen, die im Zentrum seiner Verwaltung möglich waren. Darum darf bei der Weiterführung des Prozesses kein billiges und bequemeres Sentiment sich breit machen, sondern es muß mit aller Härte und Rücksichtslosigkeit um des Ganzen willen weitergebaugert werden, bis der ganze Sumpf bis zur letzten trüben Quelle bereinigt ist.

Neue Elarel-Opfer

ch. Berlin, 2. Dezember. (Eig. Ber.) Der Elarel-Prozess fordert weitere Opfer. Der Oberbürgermeister hat gegen mehrere von den Elarets beschuldigte Magistratsbeamte eine Unteruchung eingeleitet. Unter den hier von Betroffenen befinden sich auch alle im Dezernat des früheren Stadtrats Schünning tätig gewesenenen Magistratskräfte.

Der Kampf um Deutschlands Zukunft

Geheimrat Casle fordert internationale Zusammenarbeit

Wib. Magdeburg, 2. Dez. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Wirtschaftsverbandes für den Regierungsbezirk Magdeburg fand eine Festigung statt, auf der Geheimrat Casle, geschäftsführendes Präsidiumsmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie, über den Kampf um Deutschlands wirtschaftliche Zukunft sprach. Der Vortragende führte über die internationale Kredit- und Währungsfrage u. a. folgendes aus: Es sei ein Gebot der Stunde, auf diesem Gebiet mit größter Beschleunigung zu einer internationalen Zusammenarbeit zu gelangen. Der jetzige Umfang der internationalen, insbesondere kurzfristigen Verschuldung sei ein auf die Dauer unerträglicher Zustand. Der Abbau der kurzfristigen Engagements dürfe sich nur schrittweise, sehr vorsichtig und unter Schonung der beteiligten Wirtschaftskörper vollziehen und auch nur bis zu der Grenze gehen, die durch das selbstverständliche Vertrauen auf eine normale Entwicklung der internationalen Geschäftsbeziehungen diktiert sei.

In Bezug auf die kurzfristige Verschuldung Deutschlands sei der gleiche Grundsatz anzuwenden. Deutschland sei selbstverständlich gewillt, seinen privaten ausländischen Verbindlichkeiten nachzukommen, es müsse aber verlangen, daß das Ausland nicht kurzfristig und einseitig seine Forderungen liquidiere, sondern daß es Deutschland ein normales Niveau kurzfristiger Kredite, auch über den Ablauf des Stillhalteabkommens hinaus, zur Verfügung stelle.

Ueber die Reparationsfrage

sagte Geheimrat Casle u. a., der jetzt in Basel zusammengetretene Beratende Sonderausschuß der V.S.B. müsse unbedingt davon ausgehen, daß die mangelnde Leistungsfähigkeit Deutschlands auch schon

von den Verfassern des Youngplanes von vornherein in Rechnung gestellt worden sei. Der Redner vertrat hier die Ansicht, daß es unerträglich wäre, wenn jetzt wieder nur irgend ein unbefriedigendes Provisorium zustande käme. Es müsse endgültig reiner Tisch gemacht werden.

Im zweiten Teile seines Vortrages behandelte Geheimrat Casle

Das Problem der innerdeutschen Wirtschaftsgestaltung.

Im Mittelpunkt der praktischen Wirtschaftspolitik standen heute die Aufgaben der Produktionskostenlenkung, die das Ziel verfolgten, die Wirtschaft wieder arbeitsfähig und auch gegenüber dem Auslande wettbewerbsfähig zu machen. Den Auswirkungen des englischen Währungsbruchs sei grundsätzlich auf keine andere Weise zu begegnen.

Eine Nachahmung des englischen Beispiels durch Deutschland lehnte Geheimrat Casle ganz entschieden ab. Jeder Schritt auf diesem Wege wäre ein Verbrechen am deutschen Volke. Die Frage, ob es überhaupt möglich sei, die Stabilität der deutschen Währung zu erhalten, beantwortete der Vortragende absolut positiv.

Der Weg sei zwar außerordentlich hart und er verlange von allen Kreisen des Volkes große Opfer. Aber ein so überausbedeutendes Volk wie das deutsche müsse ohnehin bis zur Wiederherstellung gesunder Entwicklungsgrundlagen einen harten Weg gehen. Wenn dieser Kampf unter Einfluß und Zusammenfassung aller aufbauenden Kräfte geführt werde, dann werde auch die jetzige Notzeit von einer Aufwärtsentwicklung abgelöst werden.

Das Rätselraten um die Notverordnung

Die umstrittenen Fragen: Erhöhung der Umsatzsteuer, Abbau der Gehälter

tu. Berlin, 2. Dez. Die Sachministerien arbeiten zur Zeit mit Hochdruck, um die geplanten neuen Notverordnungsmaßnahmen möglichst noch bis zum Sonnabend fertig zu stellen. Am Dienstag vormittags fand im Reichsfinanzministerium eine ausgedehnte Besprechung statt, an der sich auch das Reichsarbeitsministerium beteiligte und deren Ergebnis in einer Chefbesprechung am Nachmittag zur Beratung stand. Obwohl die beteiligten Kreise peinlichstes Stillschweigen bewahren und nicht einmal die Frage beantworten, ob überhaupt eine Erhöhung der Umsatzsteuer geplant sei, geht man dennoch nicht fehl in der Annahme, daß es sich nur noch um das Ausmaß der Erhöhung dieser Steuer handelt, wobei aber der Haushaltsausgleich, der durch diese und vielleicht noch andere Maßnahmen auf steuerlichem Gebiet erreicht werden soll, die allgemeine Tendenz der Herabsetzung des gesamten Preisstandes nicht durchbrechen darf. Was die Gehälterfrage erneute Äußerung der Gehälter sowohl der Beamten wie in der Privatwirtschaft angeht, so

wird versichert, daß eine solche Maßnahme nur im Zuge der allgemeinen Preis- und Lohnpolitik in Frage kommen könne, deren Ziel die Senkung des allgemeinen Preisstandes überhaupt sei.

Der deutsche Völkshändler in London, Freiherr von Neurath, wird am Mittwoch in Berlin eintreffen, um die nötigen Weisungen für die vorliegenden Verhandlungen mit England im Zusammenhang mit der englischen Schutzpolitik und wohl auch im Zusammenhang mit der neuerlichen Pfundentwertung entgegen zu nehmen.

Bedenken der Sozialdemokraten

ch. Berlin, 2. Dez. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigt sich gestern ausführlich mit der bevorstehenden Notverordnung. Der „Völkischen Zeitung“ zufolge wurde scharfe Kritik daran geübt, daß eine Lohnsenkung geplant werde, ohne daß ein Ausgleich durch eine Preissenkung gesichert wäre. Die Ansicht, einen besonderen Reichskommissar für Preissenkung zu ernennen und ihn mit gewissen Vollmachten auszustatten, könne als eine solche Sicherung nicht gelten.

Giedlung tut not



Für die Erwerbslosenbildung, die jetzt von den zuständigen Stellen immer mehr gefördert wird, sind zahlreiche Modellhäuser geschaffen worden, die den künftigen Siedlern zeigen wollen, wie am billigsten und am vorteilhaftesten gebaut wird. Unter Bild gewährt einen Blick in den Wohnkern eines Modellhauses, das von der Berlinerischen Wohnungsgesellschaft im Verein mit den Gewerkschaften aufgeführt wurde. Diesen Bestrebungen kommt große Bedeutung zu, ist doch der Versuch, die drückenden Wohnschwierigkeiten in neugeordneten Siedlerstellen wieder dem wirtschaftlichen Arbeitsprozeß einzufügen, ein wesentliches wenn nicht einziges Mittel zur Behebung der Not unseres Volkes.

Die Indientonferenz geschlossen

Macdonald stellt eine Reihe von Zugeständnissen in Aussicht

Dürftiges Ergebnis

tu. London, 2. Dez. Der englische Ministerpräsident Macdonald eröffnete die Schlußsitzung der englisch-indischen Konferenz mit der Verlesung einer Botschaft des Königs, in der dieser den Teilnehmern für ihre Ergebenheitsklärung dankt und ihnen eine glückliche Heimkehr wünscht. Er vertraue darauf, daß unter ihrer Führung die großen Gemeinschaften Indiens mit Geduld und Weisheit den Pfad der Zusammenarbeit und friedlichen Erörterung verfolgen werden, der ihnen durch die Bemühungen der Konferenz gewiesen sei.

Macdonald gab dann die Regierungserklärung ab. Er versicherte, daß die Erklärungen der früheren Regierungen auch heute noch verbindlich seien, nämlich Indien und den Provinzen eine verantwortliche Regierung zu geben, vorbehaltlich gewisser Einschränkungen für die Übergangszeit, die aber den Fortschritt Indiens zur vollen Selbstverantwortlichkeit nicht behindern sollten. Die englische Regierung glaube auch heute noch, daß eine allindische Föderation die einzige Hoffnung auf eine Lösung der indischen Verfassungsfrage sei und beabsichtige, diesen Plan stetig weiter zu verfolgen, zu welchem Zweck weitere Erörterungen und Verhandlungen

nötig seien. Als erster Schritt solle den Provinzen Britisch-Indiens eine Autonomie gewährt werden und die Grenzprovinzen des Nordwesten sollten vorbehaltlich gewisser Maßnahmen zur Sicherung der Grenze genau die gleiche Stellung wie die übrigen Provinzen erhalten. Die englische Regierung nehme ferner grundsätzlich den Vorschlag an, daß der Sindh eine getrennte Provinz bilden solle falls sich dies finanziell durchführen ließe. Macdonald forderte die Vertreter Indiens auf, zu diesem Zwecke eine besondere Konferenz mit den Vertretern des Sindh abzuhalten.

Gandhi erklärt: „Trennung der Wege möglich“

tu. London, 2. Dez. Gandhi dankte Macdonald für seine Worte, deutete dabei aber auch eine mögliche Trennung der beiderseitigen Wege an. Der Fürst Nawab von Bhopal versprach alsdann weiteres Zusammenarbeiten der Fürstentümer mit England und Britisch-Indien. Nachdem das Ergebnis der Konferenz in einer einstimmig angenommenen Entschließung zusammengefaßt worden war, wurde die Konferenz geschlossen.

Calmette-Prozess

tu. Lübeck, 2. Dez. Im Calmette-Prozess wurden am Dienstag zunächst mehrere Nebenangeklagte über die Verammlungen vernommen, in denen Obermedizinalrat Alstiaed Vorträge über den BCG-Bazillus gehalten hat. Dr. Heinrich Meier von der Tuberkulosefürsorgestelle in Lübeck teilte mit, daß bei den der Fürsorgestelle unterstellten Säuglingen nach 6 Wochen Tuberkulinproben vorgenommen worden seien. Irrendwelse beunruhigenden Nachrichten seien ihm vor dem 26. April nicht zugegangen. Im weiteren Verlauf der Verhandlung teilte der Vorsitzende u. a. mit, daß in der nächsten Woche vielleicht mit der Vernehmung der Sachverständigen begonnen werden könne.

Das Berliner Uniformverbot bleibt bestehen

Wib. Berlin, 2. Dez. Der Polizeipräsident teilt mit: Durch die Presse geht verschiedentlich die Nachricht, daß der dritte Strafsenat des Reichsgerichts ein vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz erlassenes Verbot des Tragens politischer Abzeichen für die NSDAP als rechtswidrig bezeichnet hat. Das in Frage kommende Urteil ist amtlich noch nicht bekannt, betrifft aber, wie aus den Veröffentlichungen zu schließen ist, einen Sonderfall. Der Polizeipräsident weist deshalb darauf hin, daß das von ihm am 9. April 1931 erlassene Uniformverbot für die NSDAP in keiner Weise durch die in Frage kommende Reichsgerichtsentscheidung berührt und daß das Verbot weiterhin mit allem Nachdruck durchgeführt wird.

Deutsch-französische Wirtschafts-Verhandlungen

tu. Berlin, 2. Dez. Der erste Unterausschuß des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses tritt am 15. Dezember in Berlin zusammen. Die Aufgabe dieses Unterausschusses, dem deutscherseits Staatssekretär von Selenow, Ministerdirektor Woffe und Clements Lammer angehören, besteht im wesentlichen in der Behandlung von Fragen des deutsch-französischen Handelsvertrages und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern.

Zeitspiegel

Das Buch in der Krise

Es ist sehr lehrreich, die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf den deutschen Buchhandel etwas näher zu betrachten. In einem der letzten Hefte des Börsenblatts für den deutschen Buchhandel waren darüber aus der Feder von Professor Menz interessante Mitteilungen enthalten. Die deutsche Buchproduktion im Oktober lag hinter der des Vorjahres beträchtlich zurückgefallen. Gegenüber dem Vorjahre kann man auch einen erheblichen Preisabbau im deutschen Buchhandel feststellen. Während der Durchschnittspreis eines Buches 1928 in Deutschland 89 Reichsmark betrug, 1930 sogar 9,35 Reichsmark, sank der Durchschnittspreis eines Buches im Jahre 1931 auf 6,86 Reichsmark. Das Publikum freut sich natürlich über den Preisabbau im Buchhandel. Aber der Buchhändler ist über diese Entwicklung weniger beglückt. Er muß ja dabei eine Entwertung seiner Lagerbestände mit in Kauf nehmen. Eine entgegengesetzte Entwicklung ist übrigens in Amerika festzustellen. Gegenüber dem Vorjahre ist nämlich die Buchproduktion in den Vereinigten Staaten um reichlich 4 % gestiegen. Auch in dieser Produktionskurve spiegeln sich die Wirtschaftszustände wider und drücken.

Amerika kritisiert unsere Preise

Nach einer Statistik, die das amerikanische Handelsamt offiziell veröffentlicht, sind die Preise in Deutschland seit dem Jahre 1929 am meisten zurückgegangen. Danach hat Deutschland seinen Preisindex um 22 % gesenkt, Großbritannien gleichzeitig um 29,2 %, Frankreich um 28,3 %, Polen um 31,9 %. Die Niederlande um 38,1 %, die Vereinigten Staaten um 29,5 % und Japan sogar um 40,5 %. In der Veröffentlichung liegt zweifellos ein Vorwurf gegen die deutsche Industrie und gegen die deutschen Kartellorganisationen. Wir wissen alle, daß der Vorwurf nicht unberechtigt ist. Immerhin muß darauf hingewiesen werden, daß die deutsche Industrie neben der hohen Steuerbelastung mit hohen

Rundgebung der ungarischen Butschiken

tu. Budapest, 2. Dez. Aus den Aussagen der wegen der Butschiken Verhafteten geht hervor, daß sie eine Rundgebung vorbereitet hatten, in der es heißt: Alle Banken sind zu sperren. Die Zahlung von Zinsen und die Rückzahlung von Kapital werden aufgehoben. Derjenige, der zahlt oder zurückzahlt, wird mit dem Tode bestraft. Die Abweisung erfolgt gemeinsam. Es wird die Arbeitspflicht eingeführt, jedoch nicht für Juden, die dagegen auch von der gemeinsamen Absetzung ausgeschlossen sind und sich selbst ihre Lebensmittel zu beschaffen haben. Jeder Beamte ist verpflichtet, auf seinem Platz zu bleiben und sich zum Dienst zu melden. Wer es am ersten Tage nicht tut, wird erschossen.

Die Zeitblätter heben die Morddrohungen dieser Ausführungen mit dem von dem heftigen Nationalsozialisten Dr. West verfaßten Schriftstück hervor.

Auf der Liste der festzunehmenden Geiseln steht auch der Name des stellvertretenden Polizeichefs von Budapest, Szelenyi.

Aus dem Verhör der Verhafteten geht weiter hervor, daß sie bestimmt auf das Gelingen ihres Unternehmens und auf die Durchsetzung ihrer Absichten in den ersten Tagen rechnen.

Die österreichische Kreditanstalt wird saniert

tu. Basel, 2. Dez. Wie in hiesigen unterrichteten Kreisen verlautet wird, wurde beschlossen, die Desamortierung der V.S.B. auf den 17. Januar zu verschieben und zwar wegen der Erneuerung des österreichischen Kredits. Wie es heißt, wolle die Österreichische Kreditanstalt eine Sanierung vornehmen. Die Erneuerung des Kredits könne jedoch erst geschehen, nachdem Klarheit über diese Sanierungsaktion geschaffen sei.

* Das Gehaltsabkommen für das Versicherungs-gewerbe gekündigt. Wie der Deutschnationale Handels- und Gewerbeverband mitteilt, hat der Arbeitgeberverband für die Privatversicherung das Gehaltsabkommen des Reichsarbeitsvertrages gekündigt und gleichzeitig zu Verhandlungen am 8. Dezember eingeladen.

Zinskassen für Kredite an Amerika zu rechnen hat. Deshalb ist die Kalkulationsbasis für die deutsche Industrie eine ganz andere als für die Industrie der Länder, die sich niedrige Zinskassen auf Grund ihres Geldüberflusses leisten können. Und es muß auch beachtet werden, daß die von uns aufgenommenen Auslandsanleihen zum größten Teil für moderne Produktionsanlagen verwendet worden sind, die nur rentabel sein können, wenn die Welt sich nicht gegen unsere Waren absperrt. Wer aber wollte das behaupten!

Amerikakrise in Zahlen

Einigen Aufschluß über den Umfang der amerikanischen Wirtschaftskrise gibt der Jahresbericht des Handelsministeriums für USA, der am 30. Juni abschließt. Gegenüber dem vorhergehenden Rechnungsjahr stellt der Bericht einen Rückgang der amerikanischen Ausfuhr um 34 % und der Einfuhr um 27 % fest. Wertmäßig ging die Einfuhr aus Europa nach Amerika um nicht weniger als 39 % zurück. Von der Depression ist die Eisen- und Stahlindustrie am schwersten betroffen worden. Der Rückgang in den Produktionszahlen der amerikanischen Automobilindustrie erreichte die Rekordhöhe von 36 %. Es hat sich eben doch gezeigt, daß kein Weges jeder Amerikaner in der Lage ist, sich ein Auto zuzulegen!

„Nicht möglich“ oder: Das Genie ohne Titel

Wir haben seitherzeit gemeldet, daß Herr Friedr. Bergius in Heidelberg den Nobelpreis erhalten hat. In der ganzen deutschen Öffentlichkeit wurde dabei der Entbecker der Kohleversäuerung als „Professor“ Bergius bezeichnet. Nun werden wir aus Heidelberg belehrt, daß Herr Bergius nicht Professor sei, daß er es nie gewesen sei und auch nicht sein wolle. Schon aus Zeitmangel nicht. Seine vielen Reisen erlaubten ihm nicht, Kollegen zu lesen. An der Universität sei er Ehrensenator, und das sei alles. Das Adreßbuch betitelt ihn als Generaldirektor. Wer sich also nicht soweit überwinden kann, Herrn Bergius einfach Herrn Bergius zu nennen, der möge ihn in Gottes Namen Generaldirektor titulieren. Aber bitte nicht Professor!

Zum Zähneputzen merkt Euch wohl, braucht man die Pasta von Odol

Zischen zu!

Gleiwitz, 2. Dezember.

Zimmer wieder versuchen gewisse Verlagsgeellschaften, für völlig unwürdige Adressbücher Eintragungen und Bestellungen zu werben. Ein besonders krasser Fall ist jetzt wieder durch die Verlage der Firma „Adressbuch-Verlag Böhm und Gmund, Wien“ eingetreten, ein sogenanntes „Handels-Adressbuch des Deutschen Reiches mit Telefonangaben“ einzuführen. Der Verlag legt bei seiner Werbung eine Rechnung vor, in der als Eintragungsgebühr 8 Mark erhoben werden, woran folgende Bemerkung geknüpft wird: „Sollten wir innerhalb 14 Tagen ohne gegenteiligen Bescheid sein, setzen wir Ihre Einverständnisse voraus und gestatten uns, den Betrag zuzüglich Porto bei Ihnen zu erheben.“ Irrendwelse vorhergehende Anfragen oder Angaben, die zu dieser Rechnung berechnen würden, liegen dabei in keiner Weise vor. Gegen ein solches Geschäftsgebot hat der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe im westerschlesischen Industriebezirk bei der Industrie- und Handelskammer in Oppeln mit vollem Recht Einspruch erhoben. Auch wir können jedem, an den sich der genannte Adressbuchverlag wendet, nur den guten Rat geben: Zischen zu!

Neueste Nachrichten aus aller Welt

Großangriff der Ratten

tu, Paris, 2. Dez. In der nordfranzösischen Hafenstadt Fecamp kam es am Sonntag zu einer wahren Rattenplage. Tausende von Ratten liefen in geschlossenen Reihen das Hafenviertel und drohten, die in den Lagerräumen aufgeschichteten Waren zu vernichten. Die Bevölkerung und die Hafenbehörden wußten kein anderes Mittel, die Ratten zu vertreiben, als eine ganze Meute von Hunden auf die Löss zu lassen, die nach langem Kampf die Eindringlinge in ihre Verstecke zurückjagten. Hunderte von Ratten blieben auf dem „Schlachtfeld“ zurück. Man befürchtet, daß sich die Tiere von ihrem ersten Mißerfolg nicht abhalten lassen werden, einen zweiten Vorstoß zu versuchen.

tu, Götting, 2. Dez. (Professor Hanns Fehner gestorben.) Der blinde Maler Professor Hanns Fehner ist am Montag in Göttingen gestorben. Professor Fehner, der als Maler und Schriftsteller zu den bekanntesten Persönlichkeiten des Kunstlebens gehörte, wurde 1860 in Berlin als Sohn eines Malers geboren. Er war Schüler Deshayes und einer der intimsten Freunde Wilhelm Raabes.

tu, Königsberg, 2. Dez. (Das Frische und das Kurische Haff zugefroren.) Infolge des strengen Frostes sind das Frische und das Kurische Haff zugefroren. Die Fischer üben die Einkaufsbereit auf dem Eise aus. Auch in Masuren sind die Seen völlig zugefroren. In Johannisburg wurden am Montag 16 Grad Celsius unter Null gemessen.

tu, Lübeck, 2. Dez. (Regierungsbezirk Minden), 2. 12. (Eiserne Schloß.) Bei einem Landwirt in Lohr wurde eine Angehörige in ihrem Schlafzimmer erschossen aufgefunden. In der Nähe des Hauses fand man die Leiche eines jungen Hausknechtes. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß der Schlächter das Mädchen aus Eifersucht erschossen und dann Selbstmord begangen hat.

tu, Berlin, 2. Dez. (Unwetter fordert Todesopfer.) Infolge eines schweren Unwetters stürzte nach einer wilden Berliner Witterung aus dem in der Nähe von Neapel ein Haus ein, das vier Personen verschüttete. Ein Kind wurde dabei getötet. In Caltagirone wurden durch den Einsturz einer Kirche zwei Kinder getötet, während ein drittes verwundet wurde. Infolge der anhaltenden Regengüsse sind mehrere Flüsse über die Ufer getreten.

tu, Freiburg, 2. Dez. (Die neuen Freiburger Universitätskliniken eingeweiht.) In Anwesenheit zahlreicher Festgäste wurden gestern die neuen Universitätskliniken der Universität Freiburg im Breisgau eingeweiht. An dem akademischen Fest nahmen die gesamte bayerische Staatsregierung, die bayerischen Landtagsabgeordneten, sowie Vertreter weltlicher und kirchlicher Behörden teil. Die Universitäten Basel, Heidelberg und Tübingen sowie die Technische Hochschule Karlsruhe entsandten Vertreter. In einem schlichten akademischen Festakt wurde die von Oberregierungsbaumeister Adolf Lorenz errichtete Klinik ihrer Bestimmung übergeben.

tu, Zwickau, 2. Dez. (Wiederaufnahme der Arbeit bei den Mannstädterwerken.) In den Mannstädterwerken, Abteilung Mannstädterwerke, ist heute in allen Betriebszweigen, mit Ausnahme des Walzwerkes, die Arbeit wieder aufgenommen worden. Von der 1400 Mann starken Belegschaft waren bereits gestern 150 bis 200 Mann erschienen, ohne daß jedoch gearbeitet wurde. Heute traten etwa 400 Mann an. Man hofft, daß bis morgen, spätestens übermorgen die Zahl der Arbeitswilligen zunimmt, so daß auch der Walzwerksbetrieb wieder aufgenommen werden kann.

tu, Paris, 2. Dez. (Ueberflutungen in Frankreich.) Starke Regengüsse haben in den letzten Tagen in verschiedenen Gegenden Ueberflutungen verursacht, besonders im Garonne-Tal. Auch die Nebenflüsse der Garonne sind über die Ufer getreten. Bei Saint Giron mußte die Bevölkerung der niedrig gelegenen Stadtteile in aller Eile ihre Wohnungen räumen. Zwei Einwohner

Der G.D.U. warnt vor weiterer einseitiger Massenbelastung

Funktionär-Versammlung in Gleiwitz

Gleiwitz, 2. Dezember.

Der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände Provinzialverband Oberschlesien hielt in Gleiwitz im Hause der Wirtschaftlichen Gewerkschaften eine Funktionär-Konferenz ab, die sich vorwiegend mit der augenblicklich schweren Lage der Arbeiterbewegung beschäftigte. Neben einem Bericht über die Tagung in Münster am Rhein stand im Mittelpunkt der Tagung ein Referat des Gewerkschaftsführers, Stadtratsordneter Behr endt, Deutchen, „Der fallgeschickte Wirtschaftskreis“. Das Ziel des Wirtschaftskreises, so führte der Redner aus, war, die Arbeitslosigkeit zu mildern, die Produktionskosten zu verringern und die Lebenshaltungskosten herabzusetzen. Es sollte ein wirtschaftlich wirksames und sozial gerechtes Wirtschaftsprogramm aufgestellt und durchgeführt werden. Der Gewerkschaftsring wolle keine kurzfristige Interessenpolitik treiben, sondern war ernstlich gewillt, mit Sand anzulegen an die Arbeiten zur Rettung aus der Wirtschaftskrise, der nahezu 5 Millionen Arbeitslose zum Opfer gefallen sind. Seine Vertreter hätten versucht, die Mehrheit des Wirtschaftskreises von der unaufhörlichen Verschlechterung der Lage der Arbeitnehmer zu überzeugen, was leider nicht möglich gewesen sei. Damit wäre das magere Ergebnis der Verhandlungen besiegelt gewesen. Die Regierung habe das Fazit zu ziehen. Es komme jetzt darauf an, daß die Regierung die Kraft hat, zu ihrem bei Beginn der Verhandlungen ausgesprochenen Wort zu stehen, daß eine weitere

einseitige Beeinträchtigung der Kaufkraft unbedingt vermieden werden müsse. Verbanke auch die letzte Aktion wieder in einer Lohn- und Gehaltsenkung, dann sei der letzte Rest des Vertrauens verpfändet. Die einseitige Senkung der Gehaltskosten zu Lasten der Löhne und Gehälter rufe eine weitere Schrumpfung der Kaufkraft hervor und würde sozial und wirtschaftlich verhängnisvoll wirken.

Die Versammelten nahmen folgende Entschlüsse an:

Die Funktionär-Versammlung ist über das Ergebnis der Verhandlungen des Wirtschaftskreises enttäuscht. Die von der Reichsregierung formulierten Leitfäden zeigen, daß man nicht bis zu den Kernfragen der Krise vorgegangen ist. Solange immer nur einseitig an Lohn und Gehalt herangegangen wird, muß sich die katastrophale Schrumpfung des Inlandmarktes fortsetzen. Wenn der deutsche Wirtschaft nur der Weg einer allgemeinen Senkung aller Gehaltskosten bliebe, dann ist eine Durchführung Voraussetzung, die mindestens die jetzige Kaufkraft des Arbeitnehmereinkommens erhält. Dieses Ziel wird die Reichsregierung aber nur erreichen, wenn sie den Druck auf alle anderen Selbstkostenfaktoren ausübt.

Die Versammelten erwarten, daß die Reichsregierung allen entgegenstehenden Arbeitgeberinteressen verbleibt. Sie warnen vor Erlaß der Notverordnung noch einmal eindringlich, vor jeder Fortsetzung der für die Wirtschaft verhängnisvollen Politik der einseitigen Massenbelastung.

Sitzung des Provinzialausschusses

Ausbau der Oder

Ratibor, 1. Dezember.

In der letzten (71.) Sitzung des Oberschlesischen Provinzialausschusses wurden zunächst einige Provinzialangelegenheiten erledigt. Man beschäftigte sich dann mit den laut gewordenen Bestrebungen nach einer organisatorischen Zusammenlegung der landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen mit den Landesverbänden. Begründet wird dieser Vorschlag mit Erparnisrückichten. Der Provinzialausschuss von Oberschlesien als Genossenschaftsverband der Oberschlesischen landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen nahm zu dieser Frage Stellung und beschloß, die zuständigen Stellen zu bitten, von dieser Maßnahme abzusehen. Die ablehnende Haltung des Provinzialausschusses wurde eingehend begründet. Als Genossenschaftsverband der Oberschlesischen landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen erklärte sich der Provinzialausschuss mit der Einberufung der Genossenschaftsversammlung am 12. Dezember, 9.30 Uhr, einverstanden und genehmigte die vorgelegte Tagesordnung.

Die Vorlage betreffend neue Satzung der Oberschlesischen landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen wird als Vorlage für die Genossenschaftsversammlung genehmigt.

In der Angelegenheit „Ausbau- und Unterhaltungskosten für die Provinzialstraßen“ beauftragte der Provinzialausschuss den Landeshauptmann, mit den Landkreisen Verhandlungen auf der Grundlage zu führen, daß die Provinz den Ausbau- und Unterhaltungskosten für die Provinzialstraßen mit 100 % übernimmt und ihr dafür ein entsprechender erhöhter Anteil an der Kraftfahrzeugsteuer zugewiesen wird.

Die dem Provinzialausschuss vorgelegten Richtlinien für den Bau von Umgehungsstraßen wurden mit der Maßgabe genehmigt, daß bei Verbesserung der Fahrbahnen durch Oberflächenbehandlung, Teppich, Pflaster usw. das gleiche Kostenverhältnis Platz greift wie bei den Hauptdurchgangsstraßen.

Von dem mit den zuständigen Stellen geführten Schriftwechsel in Sachen einer besseren Vertretung der Provinz Oberschlesien im Landesbahnrat Breslau und von der getroffenen

Entscheidung im Erlaß des Preussischen Ministers für Handel und Gewerbe vom 2. Oktober wurde Kenntnis genommen.

Von der dem Provinzialausschuss vorgelegten Uebersicht über die Einparungen im Haushaltsplan 1931 des Provinzialverbandes von Oberschlesien wurde zustimmend Kenntnis genommen.

Von der dem Oberschlesischen Landesausschuss auf dem Stiehlungsamt Charlott, Kreis Gleiwitz, anzusehenden 13 Flüchtlingfamilien wurde vom Provinzialausschuss für das laufende Rechnungsjahr ein Betrag von je 150 Rmk. pro Familie als Beihilfe gewährt.

Der Provinzialausschuss genehmigte sodann die für die nächste Genossenschaftsversammlung bestimmte Vorlage betreffend Verwaltungsbereich der Oberschlesischen landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen, den Jahresbericht über die Durchführung der Unfallversicherungsvereinigungen, die Maßnahmen für die erste Hilfe und die Vorlage betreffend Prüfung und Abnahme der Rechnung der Oberschlesischen landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen für 1930.

Ferner wurde genehmigt die vorgelegte neue Dienstausweisung für die Vorstände der Landesbauämter der Provinz Oberschlesien.

Von der Eingabe des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins E. A. Gleiwitz an den Reichsanwalt betreffend Ausbau der Oder wurde Kenntnis genommen. Der Provinzialausschuss schloß sich den in der Eingabe gestellten Anfragen in vollem Umfang an und bittet die Reichs- und Staatsregierung dringend, namentlich auch im Hinblick auf die durch die letzten Hochwässer verursachten ungeheuren Verheerungen alle Maßnahmen zu treffen, die den ungebundenen, im dringenden Interesse weiterer Kreise der ostdeutschen Wirtschaft liegenden weiteren Ausbau der Oder gewährleisten, insbesondere dahin zu wirken, daß etwaige Sparmaßnahmen im Verkehrsbereich nicht auf den Ausbau der einzigen natürlichen Wasserstraße des Ostens ausgebeugt werden, bzw. den in der Eingabe des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins gestellten Anträgen in vollem Umfang entsprochen wird.

Rechtschaffenheit in den Räumen des Westhafens soll Abstand genommen werden.

Aus dem Verkehrsleben

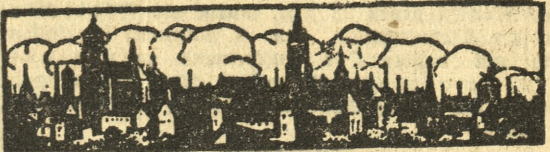
Nachnahmen und Postaufträge nach der Tschechoslowakei.

Die tschechoslowakische Postverwaltung läßt bis auf weiteres Nachnahmen (auf eingeschriebenen Briefen, Wertbriefen, Wertfäßen und Paketen) und Postaufträge aus Deutschland nach der Tschechoslowakei.

Für jede Preislage das vorteilhafteste Modell!

Optische Industrie
BACHE & Co.
GLEIWITZ
Wilhelmstr. 21, Kłodnitzbrücke — Fernspr. 2020
©© Alle Amateur-Arbeiten! ©©

slowakei, die von einem und demselben Abnehmer abgehandelt und an einen und denselben Empfänger gerichtet sind, nur bis zum Höchstbetrag von monatlich insgesamt 3000 tschechoslowakischen Kronen = ungefähr 375 Mark zu. Sendungen dieser Art, deren Nachnahme- oder Postauftragsbeträge zusammen den monatlichen Höchstbetrag von 3000 tschechoslowakischen Kronen = ungefähr 375 Mark übersteigen, werden nur auf Grund einer besonderen Genehmigung der Tschechoslowakischen Nationalbank in Prag dem Empfänger zur Einlösung vorgelegt.



Gleiwitzer Nachrichten

Stadtplatz 1. Sammelnummer 2331

Wegen fahrlässiger Tötung verurteilt

Durch fahrlässiges Umgehen mit einem Leuchting ein Kind getötet.

Das Schöffengericht verhandelte am Dienstag unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Prziwinski gegen den erwerbslosen Stanislaus Anczora aus Gleiwitz wegen fahrlässiger Tötung. Im Juli d. J. wurde auf der Rybnitzer Straße durch fahrlässiges Umgehen mit einem Leuchting ein 1/4 Jahre altes Kind durch einen Bauchschuß getötet. Die Beweisaufnahme ergab nicht, wer den Schuß abgegeben habe. Der Vorfall kann sich nur dadurch ereignet haben, daß ein Kind die Waffe, die geladen und nicht sorgfältig aufbewahrt war, herausgeholt hat und damit herumhantierte. Der Angeklagte wurde wegen Fahrlässigkeit, welche darin lag, daß er die Waffe nicht genügend verwahrt hatte, zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt, für die ihm eine Bewährungsfrist von drei Jahren bewilligt wurde.

* Der Kriegerkassenverband der Kriegsberechtigten und Kriegshinterbliebenen, Ortsgruppe Gleiwitz, hielt die fällige Monatsversammlung ab, in der Verwaltungsinhaber Staler einen Vortrag über die neuen Bestimmungen über Gewährung von Heilbehandlung, Versorgungsentscheidungen und über das neue Verfahren hinsichtlich der Erteilung des Reichsbehandlungscheines hielt. Danach erhalten nur Rentenempfänger (Zugelassene und Ausgesteuerte) ab 1. Januar 1932 bei Heilbehandlung einen roten Reichsbehandlungscheines. Die Nichtrentenempfänger müssen sich schriftlich oder mündlich wegen Gewährung von Heilbehandlung an das Versorgungsamt wenden. Sonstige sich heraus ergebende Zweifel wurden in der Aussprache geklärt. Der 1. Vorsitzende Schubert gab dann Aufklärung über das Ergebnis der letzten Sitzung der Kriegsberechtigtenverbände hinsichtlich der Winterbeihilfe für bedürftige Kriegsberechtigten und Kriegshinterbliebenen. Eine Weihnachtsfeier mit Einbesprechung mußte diesmal mit Rücksicht auf die allgemeine Notlage zurückgestellt werden; es wurde beschlossen, soweit wie möglich, nur an die bedürftigsten Mitglieder eine kleine Unterstützung zu gewähren.

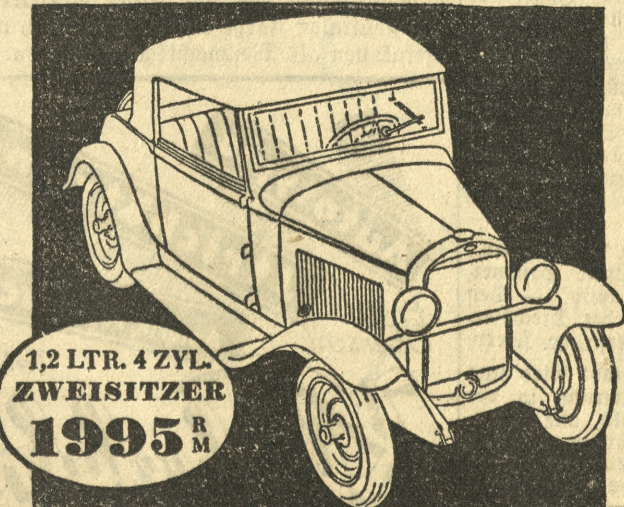
Konzert-Café „Wien“

Neue Kapelle Tägl. bis 7 Uhr mit Konzert Kaffee 25

Gleiwitz 1 Min. v. Bahnhof

* Wochenmarkterlegung. Wegen des auf den am kommenden Dienstag, den 8. Dezember, fallenden katholischen Feiertages (Marie Empfängnis) wird der Wochenmarkt von Dienstag auf Montag, den 7. Dezember verlegt.

* Im Aquariumliebhaberverein 1911 wurde eine Jugendgruppe gegründet. Zu dieser Gründungsfeier waren etwa 30 Jugendliche, mehrere Erwachsene und 3 Vorstandsmitglieder erschienen. Jugendführer Saage wurde mit der Führung der Jugendgruppe beauftragt. Herr Ziesko klärte die Jugendlichen eingehend über die Ziele der Jugendgruppe auf. An Vorträgen werden in nächster Zeit gehalten werden: 1. Die Winterarbeit des Aquariums und Einrichtung eines Beckens, 2. Die Fische, 3. Die Fischkrankheiten, deren Verhütung und Vorbeugungen, 4. Die Zucht der verschiedenen Fischearten. Die Vorträge werden abwechselnd durch die Vorkalender an jedem Freitag der Woche abgelesen. Schon in diesem Jahre soll für die Jugendlichen ein Weihnachtsabend stattfinden, an dem den Jungen ein Gratzabende geboten wird. Zur Verlosung kommen Fische, Pflanzen, Rat-



Zeitgemäß - Konkurrenzlos!

Welchen Wagen? - Den Wagen, der von seinen Besitzern mit Stolz gelobt und mit Freuden empfohlen wird: Opel! Welche Karosserie? Die Karosserie, die Ihnen als Ideal vorschwebt! Das zeitgemäße Opel-Produktions-Programm bringt eine Reihe verschiedenster Modelle, unter denen auch Sie - zu konkurrenzlosen Preisen - den Wagen finden, den Sie brauchen, den Sie suchen!

O P E L

ADAM OPEL A.-G., RUSSELSHEIM AM MAIN

OFFENER VIERSTZER
1,2 Liter 4 Zylinder **2350 RM**
CABRIOLET VIERSTZ.
1,2 Liter 4 Zylinder **2995 RM**
OFFENER VIERSTZER
1,8 Liter 6 Zylinder **2990 RM**
CABRIOLET VIERSTZ.
1,8 Liter 6 Zylinder **3885 RM**
PREISE AB WERK RUSSELSHEIM A.M.
Die niedrigen Preise und der günstige Zahlungsplan der Allg. Finanzierungs Gesellschaft ermöglichen Ihnen die Anschaffung.

GROSSHANDLER DIESES BEZIRKES: OBERSCHLESISCHE AUTOMOBIL-ZENTRALE CARL REICHMANN, BEUTHEN OS., BAHNHOFSTRASSE 23, TELEFON NR. 3544

teen usw. die von den aktiven Mitgliedern gestiftet werden. Bei dem ersten Vortragabend hielt Herr Schellich einen Vortrag über die Einrichtung eines Aquariums. Am Freitag, den 4. Dezember, findet der erste Bastelabend statt.

* Vom Fundbüro. In der Woche vom 22. bis 28. November wurden gemeldet: als gefunden: ein Paar braune Lederstiefel für Herren, ein Hund Schlüssel (6 Autoschlüssel), einige Kinderbekleidungsstücke, 1 Ausweis für Wolff, Kattowitz, 1 Geldstück (Silber), 1 Damenhandtasche mit Inhalt, 1 Weißjunge, 1 Brennerzange und mehrere Schrauben-schlüssel, 1 altes Herrenrad ohne Marke; als verloren: 1 Aktentasche mit Papieren, 1 schw. Aktentasche mit Gelddepot, 1 gold. Trauring. Näheres im Zimmer 35 des Polizeipräsidiums.

* Beim Vergnügen bestohlen. Am Sonntag wurde bei einem Vergnügen des Selbstschutzes, einem Musketen aus Dindenburg in einem hiesigen Lokal im Gedränge aus der Manteltasche ein Betrag von 40 Mark entnommen. Sachdienliche Angaben erbittet das Polizeipräsidium (Zimmer 61).

* Ueberraschung auf der Klobnikbrücke. Am Montag gegen 22 Uhr, wurde ein Kleinfahrer auf der Klobnikbrücke von 3 Männern überfallen und am rechten Ohr ansetzend mit einer Flasche verletzt. Er erhielt einen Notverband und wurde in die Sanitätskammer am Wilhelmplatz gebracht.

Aus dem Landreise

* Preisfestscham. (Deutscher Beamtenbund.) Der erweiterte Vorstand des Deutschen Beamtenbundes, Ortskartell Preisfestscham, hielt unter dem Vorsitz des Oberleiters W. W. W. eine Sitzung ab. Die Arbeiten für das Winterprogramm wurden besprochen. Die ungleichmäßige Behandlung der Warte- und Ruhestandsgeheimnisse wurde einer Kritik unterzogen. Die Angelegenheit der Preisfestscham wurde erörtert. Es wurde empfohlen, mit dem Vorstand des Kaufmännischen Vereins in Verbindung zu treten und eine Angleichung der Preise an die von Gleiwitz anzugehen, um zu erreichen, daß die hiesige Beamtenenschaft mehr in Preisfestscham taucht. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, die sich gegen einen erneuten Gehaltsabbau richtet. Zum Schluß der Sitzung wurde die Disziplinarfrage erörtert. (4)

* Rudzinski. (Steinwerfer am Werk.) Der von Gleiwitz um 15.33 Uhr in Richtung Breslau abfahrende Schnellzug D 40 wurde am Montag nachmittags auf der Strecke zwischen Rudzinski und Glatz von bisher nicht ermittelten Tätern mit Steinen beschossen. Durch einen Steinwurf wurde die Fensterscheibe eines Personenabteils zertrümmert. Fahrgäste sind nicht verletzt worden. Obwohl bald nach Bekanntwerden des Unfalls die Ermittlungen nach den Tätern aufgenommen wurden, waren ihre Spuren jedoch nicht mehr aufzufinden. (53)

* Schreibersdorf. (Wendung des Ortsnamens.) Das Landratsamt Gleiwitz teilt mit, daß dem Antrag der Gemeinde Wilszowitz, den Ortsnamen Wilszowitz in Schreibersdorf umzuwandeln, vom Preussischen Staatsministerium stattgegeben worden ist und daß die Gemeinde fortan den Namen Schreibersdorf führt. (53)

* Schemowitz. (Schlecht belohnte Gefährt.) Der polnische Staatsangehörige Schemowitz aus Schemowitz bei Kattowitz hielt sich seit einiger Zeit in Kattowitz bei Oppeln auf und gab sich als Repräsentant einer mechanischen Weberei aus. Dort verband er es, sich mit der Arbeiterin, die schwer unfallverletzt ist, zu befreundeten. Er gab sich als verwitwet und kinderlos aus und versprach ihr die Heirat. Sie überließ ihm ihr erst neugekauft Fahrrad und teilte ihr jetzt mit, daß er dies bei seinem Vater, dem Vater K. in Schemowitz eingekauft habe. K. will das Fahrrad gegen eine Geige eines Zigeuners aus Sosniza vertauscht haben. K. ist wegen anderer Betrügereien in Haft genommen worden. (8)

* Tot. (Altersjubilare.) Witwe Ivan feiert am 2. Dezember ihren 78. Geburtstag. — 70. Geburtstag feiert am 3. Dezember Witwe Piechulek und am 4. Dezember Frau Lindner. (Unberechtigter Waffenbesitz.) Im Patzschiner Wald wurde wegen eines Vergehens gegen die Verleumdungsvorschriften ein Radfahrer von Landjägerbeamten angehalten. Als dieser sich nicht richtig ausweisen konnte, wurde er von den Beamten durchsucht, wobei eine mit 5 Patronen geladene Pistole gefunden wurde. (8)



Aus Ratibor und Umgegend

Troppauer Straße 14. Telefon 2769.

* Sein 25-jähriges Dienstjubiläum beging gestern Strafanstaltsobervachtmeister Anton Bensch.

* Vom Konditorverein Ratibor. Anlässlich seines 30-jährigen Bestehens hielt der Konditorverein eine außerordentliche Festigung in den „Märzfesten“ ab. Der 1. Vorsitzende Dörfler gab einen Überblick über die Geschichte des Vereins und gedachte ehrend der verstorbenen Kollegen. Besonderer Dank wurde dem ältesten Kollegen Ehrenvorsitzenden Bassitta für sein immer noch reines Vereinsinteresse ausgesprochen. Nach dem geschäftlichen Teil trat die Feiern in ihre Rechte.

* Betrübliche Zahlen. 77 Prozent der Ratiborer Arbeitslosen (Krisenfurte 26,4 Prozent, Wohlfahrtsfürsorge 50,6 Prozent) fallen zur Zeit der Stadt. Fürsorge und damit dem Stadtsäckel zur Last.

* Niedane. (Unfall.) Beim Roden von Bäumen wurde die 48-jährige Anthonia Vojer von hier von einem Stamm so unglücklich getroffen, daß sie mit einem Oberschenkelbruch ins Ratiborer Krankenhaus gebracht werden mußte.

* Ratiborhammer-Budiz. (Gemeindeversammlung.) Im Ortsteil Budiz wurde eine öffentliche Versammlung abgehalten. Gemeindevorsteher Donski sprach über den Stand und die Fortführung der Aufschüttung und Instandsetzungsarbeiten der Dorf- und Zugangswege. Da diese Arbeiten mit hohen Kosten verbunden sind, ermahnte Donski alle anfalligen Anlieger und Beteiligte sich mit mehr Interesse diesen Arbeiten zu widmen. Zu

Der Prozeß gegen die Brester Gefangenen

Bisher rund 300 Zeugen, darunter 140 Entlastungszeugen vernommen

Nach dem bisherigen Verlauf und Stand des Brester Prozesses ist damit zu rechnen, daß aller Voraussicht nach die Zeugenvernehmung am Donnerstag beendet werden dürfte. Mit dem Platzhüter ist vor dem 10. Dezember nicht zu rechnen. Der Prozeß selbst, der sich nun schon wochenlang hinzieht, dürfte Mitte Dezember abgeschlossen werden. Bis jetzt wurden insgesamt 160 Belastungs- und 140 Entlastungszeugen gehört.

Ueber die Finanzwirtschaft der Nachmairegierungen, gaben der sozialistische Abgeordnete Kaczanowski und der Fraktionsführer der Nationaldemokraten, Professor Hysari, ein ziemlich eingehendes Bild. Ersterer ließ sich über die

planlose Ausgabenwirtschaft des Finanzministers Czochowicz

näher aus, die dann zu dem bekannten Verfahren vor dem Staatsgerichtshof führte. Die erste Ueberschreitung des Budgets erfolgte im April 1927. Im Laufe des Jahres wurde

das Budget um einige hundert Millionen überschritten, wobei unterlassen wurde, die Kredite beim Sejm anzufordern, bzw. nachzusuchen.

Der Sejm habe die Ueberschreitungen in drei Gruppen eingeteilt. Die erste umfaßte 350 Millionen Zloty, zu denen der öffentliche Anleihe im Verfahren des Staatsgerichtshofes, Abgeordneter Liebermann bemerkte, daß der Sejm sie bewilligt hätte, wenn die Regierung die entsprechenden Anträge eingebracht haben würde. Die zweite Gruppe umfaßt 200 Millionen Zloty, deren Ausgabe an sich überflüssig war, die aber der Sejm noch nachträglich bewilligen mußte, weil das Geld schon verausgabt war.

Die dritte Gruppe bezog sich auf Ausgaben, die sich schon gar nicht rechtfertigen ließen. Darin waren die bekannten acht Millionen Zloty enthalten, die für Wahlzwecke der moralischen Sanierung verausgabt wurden. Für andere Zwecke gemachte Ausgaben erreichten den Betrag von mehr als 12 Millionen Zloty. Die Oberste Kontrollkammer stellte unredliche Ausgaben in Höhe von 715 Millionen Zloty fest. Dabei ist eine ganze Reihe Unklarheiten entdeckt worden, vor allem bei Lieferungen privater Firmen. Vorwürfe wurden an Firmen gerichtet, die den Wert der tatsächlichen Lieferungen übertrieben. Getreide wäre benutzt zu teuer bezahlt worden. Bei den Lieferungen bediente man sich der Spekulation und des Kaufmanns. Aufgezeigt wurden unredliche Aufwendungen für Bier, Zigaretten, Zuschüsse an unbekannte Personen, Empfänge in Restaurants und dergleichen. Das alles wurde aus Staatsmitteln bezahlt. Daneben wurden Kredite leichtfertig erteilt. Eine Firma, deren Stammkapital nur 20.000 Zloty betrug, erhielt einen Kredit von 1,2 Millionen Zloty.

Professor Hysari, der dann als Zeuge vernommen wurde, bemerkte, daß es seit 1928 keinen rechtmäßigen Etat in Polen gäbe. Das Wesen des Staats bestehe nicht nur darin, daß es vom Sejm bewilligt, sondern auch durchgeführt werde. Was die Budgetüberschreitungen im Jahre 1928 angehe, so wurden Ausgaben durch die einzelnen Ministerien gemacht, denen auch der Ministerrat erst nachträglich seine Zustimmung gab. Verfassungswidrig sei auch

diesem Zwecke wurden in eine Kommission Koscieska, Grzesik, Sylwester und Klocz gewählt, welche diese Arbeiten überwachen sollen. Die bestgestellten Bürger wurden aufgefordert, sich doch an dem Hilfswerk der Winterhilfe mit mehr Freigebigkeit zu beteiligen.

* Zworau. (In der Gemeindeversammlung.) gab der Gemeindevorsteher bekannt, daß am 1. Dezember eine Viehzählung für alle Vieharten stattgefunden. Unrichtige Angaben werden strafrechtlich verfolgt. Die Führerbestellungen wurden erachtet, das Feuerlöschwesen nicht zu gefährden und die Anlage zu schonen. Die Verkehrsarten sind zur Verlängerung bis zum 31. Dezember einzureichen. Anträge auf Gewährung von Hauszinsermitteln werden nicht mehr angenommen. Die Stellung solcher Gesuche ist daher zwecklos. Der Schulbeitrag der ländl. Fortbildungsschule beträgt für Knaben 1,50 Mk., für Mädchen 2 Mk. Die fälligen Steuerzahler wurden erachtet, die rückständigen Steuern und Abgaben zu bezahlen, da sonst zwangsweise Einziehung erfolgen müßte. Der Gemeindevorsteher gab eine kurze Aufklärung über die Einkommenssteuer. (Lebensgefährliche Fiskelnis) herrscht in den Morgen- und Abendstunden auf dem hiesigen Bahnhof. Es ist fast ein Wunder, daß beim Ein- und Aussteigen noch niemand verunfallt ist. Da der Ort schon seit Jahren mit elektrischem Licht versorgt ist, bleibt unverständlich, weshalb gerade der Bahnhof in tiefes Dunkel gehüllt. Mehr Licht, liebe Reichsbahn! (40)

* Zworau. (Theaterabend.) Der vom hiesigen Schachklub veranstaltete Theaterabend, der eine sehr gelungene Aufführung des Volksstückes „Mein Land Tirol“ unter der bewährten Leitung Erich Thomschitz brachte, fand allgemeinen Anklang. Die prächtige Szenerie war ein Werk Paul Wittke, der sich auch der Hauptrolle mit bestem Erfolg angenommen hatte. Auch die übrigen Darsteller führten ihre Rollen mit großem Geschick durch. Durch aufsprechende Sätze zur Zither erwarb sich Herrmann die Sympathien des zahlreich erschienenen Publikums. Mit dem Schluß „Der rote Hahn“ wurde der Abend heiter abgeschlossen. Am Sonntagabend wurde auch hier eine Ortsgruppe der NSDAP gegründet. Die Versammlung leitete H.-Führer Zimmermann, Ratibor.

* Zankowik. (Einem Schwindler in die Hände gefallen) ist der Häusler Stiba von hier, der einem unbekannten Vermittler von Baugeldern einen Vorschubbetrag von 100 Mk. aushändigte.

* Buchenau. (Ueberraschung.) Der Nachbarnsträger des Bäckermeisters Liszka von hier, wurde in den Abendstunden auf der Landstraße zwischen Biela und Buchenau von 3 unbekannten Tätern überfallen und seiner Geldbörse beraubt.

Das unzensurierte Betragen

Seit einem Jahr gibt es in den Schulzeugnissen keine Kritik mehr für Unmündigkeit, Fleiß und Betragen. Nun ist eine Verordnung herausgekommen, die auch diese drei Betragenstufen bei den Berufs-, Handels- und Fachschulen ad acta legt.

Die neue Verordnung läßt darauf schließen, daß man mit den Erfolgen des ersten Jahres zufrieden war. Soweit ein Ueberblick möglich ist, scheint er gute Ausichten zu eröffnen. Allerdings sind die Meinungen noch ein wenig geteilt. Da gibt es Eltern, die nicht nur wissen wollen, ob ihr Kind Fortschritte in gewissen Fächern macht, sondern die aus der Spitze des Zeugnisses: Betragen, Fleiß, Aufmerksamkeit Schlüsse ziehen auf die ganze Einstellung des Kindes zum Lehrer und zur Schule. Es gibt auch Kinder, deren Ehrgeiz durch diese Kritik geweckt wird und die nur ungern als Jenseitig darin „ungenügend“ bezeichnet finden. Die willigen Schüler dagegen wünschen meistens in diesen Fächern sich eine erstklassige Nummer verdienen zu können, wenn auch die wissenschaftlichen ihnen schwer fallen. Bei einer späteren Umstellung, vor der die Zeugnisse erbracht werden müssen, sind gute Betragenstufen eine Empfehlung, auf die mancher Chef mehr Wert legt, als auf Kenntnisse. Dies alles spricht für die Betragenstufen.

Dagegen sind viele Lehrer mit der Reform einverstanden, weil sie überzeugt sind, durch die Umstellung ihren Schülern besser gerecht werden zu können. Da es sich nun nicht mehr darum handelt, einfach schematische Betragenstufen zu geben, die Lehrerschaft aber trotzdem über das Wesen jeden Schülers unterrichtet sein muß, so werden besondere psychologische Konferenzen abgehalten, in denen man sich für und wider jeden einzelnen Schülers ausspricht. Es kommt auf diese Weise ein vollständigeres Bild des Kindes zusammen, das noch gefüllt werden kann durch die gemeinsame Beratung an den Elternabenden. Die Eltern, die Betragenstufen vermessen, sie weniger Kontrolle des Kindes ermöglicht, sollten sich regelmäßig an den Elternabenden beteiligen, durch deren Besuch sie bedeutend mehr über ihr Kind erfahren als durch die bis dahin übliche Betragenstufen. Bei Abgang der Schule aber, kann jeder sich gut führende Schüler mit ruhigem Gewissen sein Führungszeugnis verlangen. Die Arbeitgeber, bei denen er sich damit vorstellt, werden es dann doppelt zu schätzen wissen.

Stellers. Es liegen schon viele Beweise vor, wonach bei Sonderfamillien durch Vereine manche Personen mehrfach bedacht worden sind. — Zum mindesten sollten die Vereine, welche trotzdem Sonderfamillien unter ihren Mitgliedern veranstalten, der Winterhilfe die Namen der Personen angeben, an die sie die Gaben verteilen damit die Betroffenen von der Winterhilfe nicht noch einmal betruet werden. Die Doppelbetreuungen (durch die Winterhilfe und außerdem durch Vereine) rufen unter den Erwerbslosen fies Erregung hervor, da mangels Mittel noch ein großer Teil der Unterstutzungsbedürftigen warten muß.

= Feuer. In der Nacht brannte die Scheune des Wirtschaftsbefizers J. Seidel in Wolz nieder. Verbrannt sind dabei Vorräte und Maschinen. Das Vieh konnte aus dem benachbarten Stalle gerettet werden. Die Ortsfeuerwehr und die herbeigeeilten benachbarten Wehren konnten das Feuer auf seinen Herd beschränken und die Nachbargebäude schutzen. Der Geschädigte ist versichert.

= Alldeutscher Verband. Im Rahmen der Vortragsreihe sprach bei seinem Besuch im Stadthaus Dipl.-Ingenieur W. Reith-Berlin über das Thema: „Können unsere Führer jetzt noch helfen?“

= Wegen Vergehens gegen die Bäderverordnung hatte ein Bädermeister aus Neuland eine gerichtliche Strafverfolgung über 40. — RM. unter der Beschuldigung erhalten, daß er vor 5 Uhr morgens in seiner Badkuppe gearbeitet oder sein Personal arbeiten lassen. Der Bädermeister beantragte gerichtliche Entscheidung und gab für sich das Verzeihen zu, aber mit Rücksicht auf die gegenwärtige schlechte Wirtschaftslage bat er um Herabsetzung der Strafe. Die Strafe wurde auf die Hälfte herabgesetzt.

= Vorführung eines St.-Lehrfilms im Residenz-Theater. Mit Unterstützung der Reisser St.-Vereine „Wetterwint“, „Waldwinter“, „St.-Abteilung des Substanzgebietsvereins“ und „Neuer Stilbus Reisse 1929“ wurden am 29. Novbr. zwei Vorführungen des zur Zeit besten St.-Lehrfilms „Die Spur durchs weisse Land“ ermöglicht, die beide auf beachtliche und große Anerkennung fanden. Zu dem St.-Film gab es noch ein humoristisches Beiprogramm und die tönende Wochenschau.

= Spielplan des Stadttheaters Reisse. Mittwoch und Donnerstag: „Der Hauptmann von Köpenick“; Freitag: „Der Graf von Luxemburg“; diese Operette wird auch Sonnabend und Sonntag, am letzten Tage 15.20 und 19.30 Uhr, wiederholt.

Geschäftliches

Rein Geld und doch ein entzückendes Weihnachtsgeschenk, wenn man Verbraucher der Teefabrikationen der Marke „Teefanne“ ist, oder es werden will. Es ist zartes, stilgerechtes Tee-Porzellan, das man gegen Einfindung von leeren Teepackungen erhält. Für alle und besonders für die, die noch nicht die entsprechende Anzahl leerer Umhüllungen gesammelt haben, gibt es jetzt einen Weihnachts-Gutschein, den die Teefanne G. m. b. H., Abt. Werbeklamme, Dresden-A. 24, Schließfach 10, bei einfacher Adressenaufgabe zuwendet. Mit seiner Hilfe kann man das wunderhübsche, feine Porzellan, das mit seiner eigenartigen und doch neutralen Farbe auf jeden Teetisch paßt, ohne Extrakosten als Weihnachtsgabe erhalten.

Autotypie

Strichätzung

Erste Oberschl.

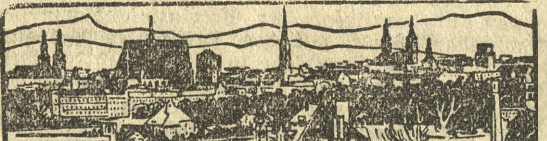
Amerik. Retusche

Tel. 3527.

Klischeefabrik

Gleiwitz

Mühlstr. 26



Aus dem Reisse-Gau

Wilschstr. 3. Telefon 194

= Der Verein der Geflügelreunde für Reisse und Umgegend hielt am 28. Novbr. eine Versammlung ab. Als Redner war die Geflügelzüchterin der Landwirtschaftskammer Oberschlesien Fr. Reusch gewonnen, welche über Geflügelzucht im allgemeinen und die Erzielung von Wintererträgen von besonderem sprach. Der Vortrag wurde durch Lichtbilder erläutert. Dem Vortrag folgte längere Aussprache, in der kritisiert wurde, daß Geflügelzüchter Staatsbeihilfen an Züchter gegeben werden, welche nicht Mitglieder von Geflügelzüchtereien sind und von der Geflügelzucht wenig verstehen, wie Fälle im Reisser Landkreise gezeigt haben. Fr. Reusch erwiderte hierzu, daß diese Beihilfen jetzt unter Kontrolle stehen. Gegen die Vereine hatte man bisher einzuwenden, daß in denselben zu viel Schönbettzucht getrieben wird. Vor allem ist jetzt Zucht auf Legetätigkeit notwendig, da jährlich immer noch eine Million RM. für Auslandsreis gezahlt wird und chinesische Eier schon einschließlich aller Spefen mit Lieferung an Ort und Stelle für 4 Pf. pro Stück zu haben sind. Viele Farmen sind daher schon dazu übergegangen, den Legebetrieb in Fleischbetrieb umzuwandeln. Mitleidet wurde, daß eine Briefkabe des Mitgliedes Grieger die Spitzenleistung von 1200 Kilometern in 30 Flugstunden erzielt hat. Sie flog in dieser Zeit von England nach Reisse und erhielt den 1. Preis. Die Taube ist 1925 gezeugt und hat bereits Flugleistungen von 13000 Kilometern zu verzeichnen ohne die kleinen Vorkläge. Sie kommt in diesem Jahr auf die Verbandsausstellung in Breslau. Zum Schluß fand die Vorführung und Besprechung ausgetesteten Haffesgeflügels statt, das sich als ausgezeichnetes Material erwies.

= Familiennachrichten aus dem Reisse-Gau: Gestorben: verw. Bauerszügerin Luise Sommer, geb. Neugebauer, 72 Jahre, Dür-Ramitz. — Den 70. Geburtstag kann am 6. Dezember der Drechslermeister Hugo Barisch in Reisse, Töpferstraße, feiern.

= Von der Winterhilfe Reisse-Stadt wird uns geschrieben: Möglichst keine Zerpfitterung in der Sammelstätigkeit! Wir bitten nochmals, alle Spenden einleitend der Winterhilfe zuzuführen, die nach wie vor bemüht ist, eine gerechte Verteilung des Sammelgutes vorzunehmen. Was es auch schwer fallen, den vielen Wünschen der Notleidenden gerecht zu werden, die Verteilung erfolgt jedenfalls ohne Rücksicht auf Partei- und Konfessionszugehörigkeit; maßgebend allein ist die Notlage des Antrag-

Gleiwitzer Rundfunk-Programm

Donnerstag, den 3. Dezember 1931.

- 6.30 Becken; anschließend: Funfahnmastik.
6.45—8.30 Für Tag und Stunde; anschließend: Frühkonzert auf Schallplatten.
9.00—9.30 Aus Frankfurt a. M.: Gemeinschaftsprogramm d. deutschen Rundfunksender; Aus dem Leben in Staat und Wirtschaft. — Die Handelskammer.
11.15 Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11.35 Erstes Schallplattenkonzert.
12.10 Was der Landwirt wissen muß! Die betriebswirtschaftliche Bedeutung des Grünlandes für die Vorgebirgs- und Gebirgstreife.
12.35 Wetter.
12.55 Zeitzeichen.
13.10 Zweites Schallplattenkonzert.
13.35 Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.50 Zweites Schallplattenkonzert (Fortsetzung).
14.45 Werbedienst mit Schallplatten.
15.10 Erster landwirtschaftl. Preisbericht, Börse, Presse.
15.25 Kinderfunk: Wir bauen eine Geschichte.
15.50 Das Buch des Tages: Ein Forscher der Wirtschaftsgeschichte.
16.05 Konzert.
16.50 Deutsche und slawische Volkslieder.
17.15 Zweiter landwirtschaftl. Preisbericht; anschließend: Stunde der Musik. — Musik im Jahre Zwei-tausend.
17.45 Das wird Sie interessieren!
18.10 Wirtschaftsgeographie als Volks- und Reize-wissen.
18.35 Wirtschaftsfeudalismus in Indien.
19.00 Für die Landwirtschaft: Wettervorhersage; an-schließend: Stunde der Arbeit. — Schafft Haus-angestelltenheim.
19.25 Wiederholung der Wettervorhersage.
19.30 Aus Berlin: Großer Wiener Tanzabend.
21.00 Abendberichte.
21.10 Vorträge von Rundfunkstörungen.
21.25 Abendr. Hörspielauftrag d. Schlesischen Funk-klubs.
22.15 Zeit, Wetter, Presse, Sport.
22.30 Schlesischer Verkehrsbericht: Die dieswint-erlichen Sportveranstaltungen.
22.40 Barabarafeier.
24.00 Funkstille.

Radio-Programm der Gendestation Ratowik

Donnerstag, den 3. Dezember 1931.

- 11.40 Presseberichte von R. A. L.
11.58 Zeitzeichen aus Ratowik, Fanfaren vom St. Mariensturm in Ratowik.
12.10 Wetterbericht.
12.15 Vortrag für Jäger: „Was fordert die Gegen-wart vom Jäger und Waldbesitzer?“ von Prof. J. Kloss.
12.35 Schulfunk aus der Warschauer Philharmonie. Italienische Musik.
14.00 Pause.
14.55 Bericht der poln. Wirtschaftsvereinigung.
15.05 Wirtschaftsbericht.
15.15 Bericht des Jugendrates.
15.25 Aus der Bücherwelt. Neue Bücher bespricht Prof. S. Mosicki.
15.45 Musikalisches Zwischenspiel.
16.00 Erzählung von Dąbrowska.
16.20 Französischer Unterricht.
16.40 Schallplattenkonzert.
17.10 Vortrag von Dr. K. Dąbrowski.
17.35 Schulfunk unter Mitwirkung des Mando-linen-Orchesters.
18.50 Verchiedenes, Bühnenchau.
19.05 Sportkulturfunk von S. Leskoff.
19.20 „Die Radiotechnik für alle“ von Dr. Wlitosz.
19.40 Radiolinderberichte.
19.45 Presseberichte.
20.00 Feuilleton von Wanda Wojtowicz-Grabinska.
20.15 Leichte Musik.
21.25 Funkstille.
22.10 Weitere Presseberichte, Wetterdienst, Sport-nachrichten.
22.30 Leichte und Tanzmusik.



Hindenburg Nachrichten

Dorotheenstraße 10.

Telefon 3829

Einrichtung einer neuen Notstands- und Volksküche in Hindenburg-Biskupik.

Gestern wurde in dem früheren Biskupiker Rat-haus die Notstands- und Volksküche des katholisch-Deutschen Frauenbundes Biskupik feierlich im Bei-sein des Caritasdirektors Dolla, des geistlichen Be-raters des R. D. K., Geistlichen Rat Bergit, dem Ver-treter des Oberbürgermeisters, Wohlfahrts-Dezernen-ten Dr. Hübner, Magistratsbaurat Reske, Dr. Stro-bawa, sowie Damen und Herren des Stadtverord-netenkollegiums, feierlich eröffnet. Die eigens für diesen Zweck hergerichteten Räume sind von den Da-men des R. D. K. unter Leitung seiner Vorsitzenden,

Reklame-Echo

23

Falsche Propheten!

Es ist eine altbekannte Tatsache, daß in Zeiten wirtschaftlicher Depression „Helfer in der Not“ wie Pilze aus der Erde wachsen, die mit ihren Ideen die schwer um ihre Existenz ringende Geschäftswelt beglücken möchten. Eine ebenso unerfreuliche Er-scheinung ist es, daß tatsächlich immer eine große Zahl selbst alterfähriger Geschäftsleute — Experi-mente unternimmt, die das wenige für Reklame aus-geworfene Geld vollends aufzehren.

Ganz ähnliche Zustände machten sich in der Nach-Inflationszeit breit. Je mehr sich die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Reklame durchgesetzt hat, umso leichter finden alle möglichen Reklame-mäßen ein williges Ohr. Es fehlt leider noch vielfach die nötige Erfahrung, um lohnende Kunden-werbung von allem möglichen Reklameaufzug zu scheiden. Mißerfolge und große Geldverluste bei der Reklame haben schon manchen Geschäftsmann zu einem geschworenen Feind aller Werbung gemacht und ihm die schärfsten Waffen im Kampf um den Kunden aus der Hand genommen.

Es muß einmal gesagt werden, daß sich weite Kreise aus unserer Geschäftswelt in ihrer Reklame weit verirrt haben und leider nicht leicht von ihrem Irrtum zu überzeugen sind. Die Mahnung, die diese Zeilen bezwecken, kom-men in letzter Stunde, sonst geht es mit unferem heimischen Geschäftsleben immer weiter bergab. Ein Vergleich der geschäftlichen Regsamkeit unserer Städte mit der in anderen Gebieten zeigt leider, daß bei uns bereits eine gewisse Stagnation eingetreten ist, die durch nichts begründet wird. Warum — weil unter Verleugung geschäftsbelebender Werbung Experimente gemacht werden, die das Publikum nie und nimmer tauffreudig hinnehmen können.

Die Not ist groß — gewiß — aber wir leben alle noch. Wir wollen essen — trinken — uns kleiden und uns auch hier und dort kleine Freuden, Erholung und Ausbesserung gönnen. Umfasse werden immer noch gemacht — dann kommt, daß in zahlreichen Branchen die Preise der Kaufleute zurück-gegangen ist und ein anderer Teil aus den verschle-denen Gründen aus dem Verkehr ausscheidet.

Bedarf ist da — ihn werden heißt es — das Pu-blikum in hoffnungsfreudiger Stimmung mitreißen — mit lauter Stimme immer wieder allen einhämmern, daß wir nicht ein Häuflein absterbender Greise sind, sondern mit tausendfältigen Wünschen leben.

Das kann man aber nicht mit Plakaten, die niemand liest — mit Zeitfelsen, die fortgeworfen werden oder mit nichtsagenden Prospekten, die den Familien zu Duzenden ins Haus flattern. Es ist vorgekommen, daß einer einzigen Familie an einem Tage ein halbes Duzend Drucksachen ins Haus ge-bracht wurden, von denen nicht eine einzige be-sondere Beachtung fand — ja meistens wandern derartige Drucksachen ungelesen in den Papierkorb oder in den Ofen.

Nie und nimmer kann eine solche Reklame hinter verschlossenen Türen Stimmung machen oder Erfolge bringen. Der Geschäftsmann, der mit sich selbst ehlich ist, muß zugeben, daß auch er mit den zahl-losten Drucksachen-Offerten kurzen Prozeß macht. Macht es ein Privatmann anders? — oder erlaubt jemand — Privatleute werden nicht ebenfalls über-

schüttet mit den verschiedensten Drucksachen von nah und fern, die alle mit schwalligen Worten nur zu deutlich ihren Zweck erkennen lassen, dem Empfänger das Geld aus dem Beutel zu locken?

Ist jemals eine große politische Bewegung durch Briefchen entstanden — wodurch sind Weltmeinungen geformt worden — was kann zu höchsten Höhen er-heben oder vernichten? — — — die Presse — eine Großmacht beforderer Bedeutung.

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man auch an dieser Stelle über die unerreichte Vor-machstellung der Zeitung etwas sagen. Allein die Tatsache, daß die Zeitung nicht aufdringlich und fremd ins Haus kommt, sondern gern gesehen und erwartet, als Freund und munterer Plauderer, zeigt den großen Unterschied der Werbung in der Zeitung gegenüber anderen Werbemitteln. Durch nichts ist das Inferat zu ersetzen. Diese Tatsache ist nicht etwa eine bloße Behauptung, sondern das Produkt lang-jähriger Erfahrungen und Prüfungen bedeutender Reklame-Sachverständiger in der ganzen Welt.

Dazu kommt, daß die Anzeige in einer guten Zeitung unter allen Umständen die billigste Art der Werbung ist. Auch diese Tatsache ist dem erfolgreichen Geschäftsmann wohlbekannt. Wer es nicht glauben will, der soll sich nur einmal Papier und Bleistift zur Hand nehmen und ganz genau prüfen.

10.000 Prospekte zu versenden kostet:	
die Drucksache	Mk. 70
Umschläge	„ 30
Porto	„ 300
	zus. Mk. 400

Dazu kommt die viele Arbeit des Adressenschreibens, des Falzens, Einfaltens, Fränsens u. s. w. 10.000 Stadtabonnenten einer Zeitung bringen durch Doppelt- und Dreifachsteile und durch das Anschä-nen der Zeitung in Lokalen pp. zu ca. 30.000 Pa-nissen. Eine künftige Anzeige — auf der man schon sehr viel sparen kann — kostet brutto Mk. 110.—.

Abgegeben von dem ungleich höheren Werbewert der Anzeige und ihrer weit größeren Reichweite werden also Mk. 290 gelpart!

Die Anzeige hat außerdem eine Reihe weiterer Vorteile, die nur ihr eigen sind. 3. B. läßt sich die Anzeige zeitlich genau bestimmen, die Drucksache wegen der damit verbundenen vorbereitenden Ar-beiten nicht, die Anzeige spricht aus dem lebenden Rahmen der Zeitung heraus, die Drucksache ist tot, die Anzeige in der Zeitung wird zusammen mit den Familien-Anzeigen und anderem interessanten Stoff in der Zeitung gesucht und was das wich-tigste ist, der lebendige Anzeigenteil einer Zeitung ist in seiner Bunttheit und Vielfältigkeit der einzige stimmungsmachende Faktor, den wir so dringend für eine Geschäftsbelebung in allen Branchen brauchen.

Wieder steht Weihnachten vor der Tür. Wir wollen uns doch nicht unterkriegen lassen. Uns alle drückt die Not, trotzdem wird ein großer Bedarf an Waren zu decken sein. Reklame tut not — aber richtige — erfolgsbringende durch das große Sprachrohr der Zeit — die Zeitung. Und vor allem sei nochmals in letzter Stunde gesagt: Bedenke die Stimmung zur Kaufzeit durch die Zeitungsreklame, ohne die kein Wert gedeiht. Ls.

Frau Konrektor Thomalla, nett, freundlich und an-heimelnd ausgestattet worden. Ein Teil des Ju-bentars gehört dem R. D. K. In dem schönen Ki-chenraum ist ein moderner Kessel, 300 Liter fassend, eingebaut worden.

Der Dienst in dieser Küche wird ehrenamt-lich abwechselnd von etwa 50. Damen des R. D. K. ausgeübt. Es gibt jeden Tag von 12 bis 13 Uhr für 20 Pfg. ein Topfgericht, täglich etwas anderes. So gab es gestern Reisuppe, ein Stück Rindfleisch und 100 Gramm Brot. Am Sonntag kostet das Essen 30 Pfennig. Zur Einführung hat die Stadt für die erste Woche 100 Freitische gestiftet.

Frau Konrektor Thomalla eröffnete den Ki-chenbetrieb in einer Ansprache, bei der sie in ihrer liebenswürdigen Art besonders der Stadt und dem Kirchenvorstand, sowie allen, die zu diesem großen Werke beigetragen hatten, im Namen des kath. Deutschen Frauenbundes Biskupik dankte. Stadtrat Dr. Hübner sprach im Namen des Ober-bürgermeisters und des Wohlfahrtsamts dem R. D. K. Glückwünsche aus und freute sich, daß das große

Werk endlich zustande gekommen sei. Geistlicher Rat Bergit schloß sich ihm im Namen des Kirchenvorstandes und Caritasdirektor Dolla im Namen des Caritasverbandes an.

Z. Vor neuen Entlassungen in der Donnerstags-hütte. Wie wir erfahren, bereiten sich in der Don-nersstagsmühle neue Arbeiterentlassungen vor. Und zwar werden voraussichtlich 90 Arbeiter sowie 17 Angestellte davon betroffen werden. Gegen 280 Ar-beiter will man versuchsweise nur noch an 4 Tagen der Woche beschäftigen.

Z. „Röfsschluder“ Skiba nicht verhandlungsfähig. Der unter starker Bedeckung vorgeführte „Röfsschluder“ und Schwerverbrecher Skiba sollte sich ge-stern vor dem Hindenburg Schöffengericht verant-worten. Da er angab, nicht verhandlungsfähig zu sein, wurde die Heranziehung des Kreisarztes an-geordnet, der feststellte, daß Sk. verhandlungsfähig sei. Der Angeklagte protestierte jedoch dagegen, da er große Schmerzen verspüre. Wie der Kreisarzt konstatierte, hat Sk. nicht weniger wie 25 operative

Der Weihnachts- und Neujahrs-Berkehr bei der Post

Am Donnerstag, den 24. Dezember wird bei den Postanstalten wie in den Vorjahren der Dienst im Verkehr mit dem Publikum eingeschränkt. U. a. werden die Posthalter im allgemeinen nur bis 16 Uhr offengehalten werden. Im Telegrammannahme- und Fernsprecherdienst treten keine Beschränkungen ein.

Auch der Verkehr am Jahreswechsel wird sich glatter ab, wenn die Neujahrsbriefsendungen möglichst frühzeitig ausgeliefert und mit genauer An-schrift des Empfängers (Straße, Hausnummer, Ge-bäude, Stadt, Postbezirk u. Zustellpostanstalt) versehen werden. Durch die Angabe der Zustellpost-anstalt auf den Briefsendungen nach Berlin und an-deren Großstädten wird deren Ueberkunft wesentlich beschleunigt. Es wird auch dringend empfohlen, die Freimarken für Neujahrsbriefe nicht erst am 30. und 31. Dezember, sondern früher einzulösen, damit im Schalterverkehr keine Störungen eintreten.

Gesellschaftsfahrten zu Weihnachten und Neujahr.

Die Veranstaltung von Gesellschaftsfahrten unter-liegt, wie der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln mitteilt, während des Weihnachts- und Neu-jahrsverkehrs keinerlei Beschränkungen. Auf die sehr erhebliche Fahrpreismäßigung — 25 Proz. bei einer Teilnehmerzahl bis zu 50 Erwachsenen, 33¼ Proz. bei größerer Teilnehmerzahl — wird bei die-ser Gelegenheit besonders hingewiesen.

Eingriffe durchgemacht, die mit auf seine Köpfe-schluderei zurückzuführen sein dürften. Das Gericht beschloß die Vertagung der Verhandlung. St. wurde wieder in das Gerichtsgefängnis Gleiwitz überführt.

Z. Die Mutterberatungskunden (Säuglingspfleg-erinnen) des Vaterländischen Frauenvereins Hinden-burg finden von Dienstag, den 8. Dezember ab an den Tagen wie bisher nicht mehr um 4 Uhr, sondern bereits um 3 Uhr statt; in Matthesdorf tritt eine Änderung vorläufig nicht ein. Die Mutterberatungs-kunden in der Schule 9/10, Kronprinzenstr., finden an denselben Tagen wie bisher anfangs um 4 Uhr be-reits um 2 Uhr statt.

Billard-Tuch, 2 Meter breit
Reines Kammgarn 18 Mark per Meter
Tuchgroß-Handlung, Königs-Platz
Max Grischmann, Hindenburg Straße 1a.

Z. Die täglichen Verkehrsunfälle. Der Erwerbs-lose Alois Kubanik aus Mülkisch wurde an der Ecke Kronprinzen-Tarnowitzerstr. von einem Lastkraftwagen angefahren und zu Boden gerissen. Er erlitt eine Rippenquetschung.

Z. Bei der Vereinigung für polizeiwissenschaft-liche Fortbildung sprach Oberregierungsrat Volk über das Polizeiverwaltungsgebot, das erst seit zwei Monaten in Kraft ist. Seine Bedeutung besteht vor allem darin, die früher im Bürgerlichen und Straf-gebuch verstreuten Bestimmungen zusammenzu-fassen und übersichtlich zu gestalten. Der Redner unternahm einen umfangreichen Streifzug durch die einzelnen Paragraphen und verlagte sie mit denen früherer Verordnungen. Ein besonderes Augenmerk wendete er dem Aufgabenkreis und Zuständigkeits-bereich der einzelnen Polizeibehörden, ihrer Organi-sation und den aus denselben Handlungen ent-stehenden Rechtsansprüchen. Die Veranstaltung lei-tete Polizeioberleutnant Hoffmann, der die Be-hördenvertreter von Hindenburg und Mülkisch, die der Ortsgruppe Kreuzburg, den Referenten und Oberbürgermeister Franz begrüßte.

Admiralspalast Hindenburg 05.

Schweinschlachten

Mittwoch, den 2. Dezbr., ab 6 Uhr: bds. Wellfleisch
Donnerstag, den 3. Dezbr., ab 9 Uhr früh Wellwurst.
Wurst und Wurstsuppe auch außer Haus.

Z. Im Zentralverband der Kriegsbefallenen im Stadteil Haborge teilte der Vorsitzende Wehowski mit, daß in der Jahrestagung in Randzin eine Ent-scheidung über fortwährende endgültige Einstellung des weiteren Verlorungsabbaues und Erleichterung in den Sparmagnahmen gefaßt wurde. Die Ortsgruppe veranlaßt wieder eine Weihnachtsfeier mit Einbe-schreibung.

Z. In der Generalversammlung des Gellienver-eins von Hl. Geist wurde als 1. Vorsitzender Steiger Elonina, als 2. Vortischel, als 1. Schriftführer Rindzi, als 2. Frau Rindzi, als 1. Kassierer Gemb-ski, als 2. Fr. Wiesel, als 1. Notentrant Radomski, als 2. Fr. Ruzin gewählt. Beisitzer sind: Elpor, Biontel, Fr. Kokur und Frau Mitke. Als Chor-rector wird auch weiterhin Mittelchullehrer Aufke fungieren, dem der Direktor des Vereins für seine leistungsfähige Arbeit seinen ganz besonderen Dank aus-spricht.

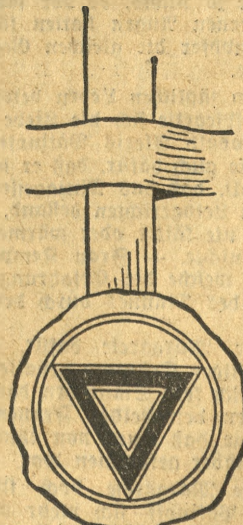
Z. Der Tennisklub des Schwimmvereins „Frie-sen“ beschloß, in der Turnhalle der Mittelschule Gymnastik für Damen und Herren zu veranstal-ten. Bei den Seimabenden soll das Tischtennis-spiel gespielt werden. Geplant ist ein Sportfest, dessen Reinertrag der örtlichen Winterhilfe zu Gute kom-men soll.

Frohe Botschaft an die Hausfrau

Preissenkung für Vim — von nun an kostet die Normaldose nur noch 20 Pfg., die Doppeldose 35 Pfg. . . und dazu trägt jede Dose einen wertvollen Gutschein! Die Preise sind verbilligt — aber die Qualität ist die gleiche: die beste! Niemand braucht jetzt auf die große Arbeitsverleicherung durch Vim zu verzichten — auch bei beschränkter Wirtschaftskasse!

003 V24-6.

SUNLICHT GESELLSCHAFT A. G. MANNHEIM-BERLIN





Beuthener Nachrichten

Korrespondenz und Redaktion:
Tarnowitzer Straße 2 — Telefon 3335

Wohlfahrtsbeamter wird mit der Piskole bedroht

Ein 17-jähriger erwerbsloser Jugendlicher sprach vor einigen Monaten in der zuständigen Geschäftsstelle des hiesigen Wohlfahrtsamtes wegen seines Unterhaltungsantrages vor. Die Auskunft des zuständigen Beamten, daß sein Antrag noch nicht nachgeprüft sei, und er nach einigen Tagen vorprechen solle, genügte ihm nicht. Er zog die Piskole und drohte dem Beamten mit folgenden Worten: „Mit diesem Ding werde ich dir schon Geld besorgen.“ Als der Bedrohte das im gleichen Hause befindliche Polizeirevier benachrichtigte, verließ der Jugendliche den Dienstort.

Der Jugendliche mußte sich wegen dieser Handlungsweise vor dem Jugendgericht verantworten. Es stellte sich dabei heraus, daß er bereits vor dem Jugendgericht gelandet hat wegen eines Erpressungsversuchs an einem hiesigen Kaufmann. Das Jugendgericht bestrafte den Jugendlichen wegen Bedrohung und unerlaubten Waffengebrauch mit 14 Tagen Gefängnis, bewilligte ihm aber eine Bewährungsfrist von drei Jahren und beantragte beim Vormundschaftsgericht die Anordnung von Erziehungsmaßnahmen.

Hauptversammlung des Kirchenchors von St. Maria

Die Generalversammlung des Kirchenchors von St. Maria im Schützenhause eröffnete der Pfarrer Stadtpfarrer Grabowski mit Begrüßungsworten an die zahlreich erschienenen Mitglieder und dankte ihnen für die vielen Arbeiten im vergangenen Geschäftsjahre im Dienste des kirchlichen Chorgesanges. Besondere Dankesworte übermittelte er Chorleiter Lohm, mit der Feststellung, daß er aus idealer Überzeugung selbstlos für den Chor wirkte. Aus dem Kassenbericht, den Lehrer Knapf erstattete, ging hervor, daß die Kasse einen Bestand von rund 250 M. nachweist. Bei der Erörterung über die Wahl eines Vorstandes einigte man sich dahin, die Führung des Chores in die Hände des Stadtpfarrers Grabowski und des Chorleiters Lohm zu legen, die sich mit Mitarbeitern nach freier Wahl umgeben sollen. Dementprechend wurde zum ständigen Mitarbeiter im engeren Kreise Amtsrat Buchczik berufen. Kassenführer wurde Revisor Glaser, Schriftführer Oberinspektor A. Haberstroh. Beisitzer blieb Studienrat W. Hoffmann. Beschlossen wurde weiter, jedes aktive Mitglied grundsätzlich zu den Aufgaben zu zählen, wenn es ohne Grund drei Monate an den Gesangsproben nicht teilnimmt. Die Mitgliederbeiträge wurden auf 75 Pf. für aktive und 2 Mark für inaktive Mitglieder je Vierteljahr festgesetzt.

Die Geschworenen- und Schöffen-Auslosung. Am 3. d. Mts., 12 Uhr, findet im Saal 67 des Zivilgerichtsbauwerks eine öffentliche Sitzung zur Auslosung der Schöffen und Geschworenen für das Geschäftsjahr 1932 statt.

Moloch Großstadt

Von Niels Boesen

Autorisierte Uebersetzung von W. S. Andrezen.
(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie liebte Alexis Patinoff, den Mann, welcher ihr Wohlstand und Geld gegeben war, und die Liebe, die sie ihm entgegenbrachte, war nicht wie der Sinnentwurf, den sie in ihrer frühesten Jugend mit „Tango-Carl“ erlebt hatte. Das war eine edlere Liebe, in welche ein Duft der kostbaren Blume der Dankbarkeit gewirkt war.

Ob er ihre Gefühle erwiderte, darüber war sie sich noch nicht klar. Aber sie wollte versuchen, ihn zu gewinnen. Das würde ihr sicher auch glücken, wenn nicht — ja, es nützte ja nichts, es vor sich zu verbergen. Ihre erfahrenen Augen hatten längst entdeckt, daß Frau Kempfher die gleichen Gefühle für Alexis Patinoff hegte.

Viele Vorfälle im täglichen Leben bewiesen das deutlich. Vor allem spiegelte sich die Liebe in Frau Kempfher's Augen, sobald Alexis Patinoff in ihre Nähe kam. Sie sorgte auch dafür, daß er den besten Platz am Tisch erhielt, daß das Mittagessen, soweit möglich, aus seinen Lieblingsgerichten bestand, und daß sein Tee und Kaffee nie älter oder wärmer waren, als er es gerade wünschte. — Frau Kempfher war offenbar eine Dame, welche die Erfahrung gemacht hatte, daß die Liebe des Mannes durch den Wagen geht.

Unterwegs sorgte Margarete dafür, daß sein Zimmer in musterhafter Ordnung gehalten wurde. Es fand sich buchstäblich kein Staubkorn darin. Dieser Betreff trat zwischen den beiden Frauen dauernd mehrere Monate, ohne daß einer von ihnen schien, daß sie ihrem Ziele näher gekommen war.

Schließlich meinte Margarete doch spüren zu können, daß Alexis Patinoff sich mehr und mehr Frau Kempfher näherte; sie sah sie ab und zu in vertraulichem Gespräch, und es waren sicher keine geschäftlichen Angelegenheiten, über die sie sprachen.

Beamten-Abbau beim Magistrat Hindenburg

Stadtrat Tobias pensioniert — Stelle eingesparrt — 3 weitere Beamten in den Ruhestand versetzt — Stadtbauratsstelle wird ausgeschrieben

Der wegen der notwendigen Sparmaßnahmen erforderliche Beamtenabbau greift auch bei der Stadtverwaltung durch. Der dienstälteste Stadtrat Tobias wird nach 36-jähriger Dienstzeit aus gesundheitlichen Gründen auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt. Die Stelle soll eingesparrt werden, da die Stadtratsstelle mit Rücksicht auf die gegenwärtige Notzeit nicht wieder besetzt wird. Das Ruhegehalt wird zum wesentlichen Teil von dem Fürsorgeamt für Beamte aus den Grenzgebieten gezahlt, da Stadtrat Tobias, vor seiner Wahl zum Stadtrat in Hindenburg in dem abgetretenen Gebiet als Bürgermeister (in Chorzow) tätig war.

In der gestrigen Magistratssitzung hat Oberbürgermeister Franz dem scheidenden Stadtrat Tobias herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung für seine der Stadt geleisteten Dienste gewidmet. In schwerer Zeit, im Jahre 1922 ist Stadtrat Tobias bei der Stadtverwaltung eingetreten. Die Wogen der Inflation gingen hoch und es bedurfte jähler Arbeit, um alle Widerstände zu überwinden. Während der Eingemeindungsverhandlungen ruhte ein Großteil der Verantwortung auf den Schultern von Stadtrat Tobias, durch längere Zeit war er auch stellvertretender Magistratsdirigent. Nach der Neuorganisation der Stadtverwaltung hat Stadtrat Tobias die Leitung der städt. Polizei und der städtischen Betriebe übernommen. Auch hier hat er sein Bestes getan, um allen von den Verhältnissen an ihn gestellten Anforderungen zu entsprechen. Stadtrat Tobias dankte dem Oberbürgermeister und dem Magistratskollegium für das ihm stets entgegengebrachte Vertrauen und die kollegiale Zusammenarbeit.

In der gleichen Sitzung des Magistrats wurden auf ihr Ersuchen pensioniert: Stadtmann Diebold, Obersekretär Varusel und Hallenmeister Eich vom städt. Schlachthof.

Nachdem Stadtrat Tobias durch Versetzung in den Ruhestand mit dem 30. November aus dem städtischen Dienst geschieden ist, ist durch Verfügung des Oberbürgermeisters die städtische Polizei sowie die Wirtschaft- und Betriebsverwaltung Herrn Stadtrat Dr. Killing übertragen worden, der sein bisheriges Dezernat (Personal-, Organisations- und Wahlamt) beibehalten hat.

Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Stadtbauratsstelle auszuscheiden.

6 und Wilhelm Marondel zu 9 Monaten Gefängnis. Gegen Wilhelm Marondel wurde Haftbefehl erlassen, dem Angeklagten Michalski wurde Strafaussetzung gewährt. Bei den Strafanträgen geriet Wilhelm M. in Verhaft und bedrohte den Zeugen Wozniak mit dem Verdrehen des Totenschlages, wenn er herauskommt.

Kohlenwagen gegen Straßenbahn. An der Ecke Hindenburgstraße, Eingang Karften Zentrumgrube, stieß der zweispännige Kastenwagen des Kohlenhändlers Wilhelm Malek von hier, mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Hierbei wurde M. vom Wagen geschleudert und erlitt eine leichte Kopfverletzung während der Sachschaden 150 Mark betrug.

Schadenfeuer. Gestern wurde die städtische Berufsfeuerwehr nach der Donnermarktstraße 3 gerufen. Dort war ein Personenkraftwagen vor der Garage infolge Vergaserbrand in Brand geraten. Das Feuer wurde mit zwei Sandfeuerlöschern und einer Schlauchleitung gelöscht. Der entstandene Schaden beträgt circa 500 Mark.

Aus dem Beuthener Hinterland. Bobrek-Karl. (Dienstjubiläum.) Oberbuchhalter Robert Scharf von der Julius-Hütte feierte gestern sein 25-jähriges Dienstjubiläum.

Kofitnik. (Versuchter Einbruch.) Diebstahl. Im letzten Abendstunden drangen Diebe in den Stall des Hausbesizers Plentzarsky am Wilzendorfer Weg ein. Sie waren gerade dabei, das dort befindliche Geflügel in einen Sack zu packen, als der kleine Sohn des Besitzers den Stall öffnete und Lärm schlug, so daß die Hausbewohner heraustraten. Unter Zurücklassung ihrer Beute ergriffen die beiden Diebe die Flucht in Richtung Märanlage. (Vaterländischer Frauenverein.) Am 27. Novbr. veranstaltete der hiesige Vaterländische Frauenverein einen Kochkollation in der Seefischverwertung. Nachdem Frau Beck vom

Welche Rentenbankscheine sind noch gültig?

Bei der Bevölkerung bestehen vielfach Unklarheiten über die Gültigkeit von Rentenbankscheinen als gesetzliches Zahlungsmittel. Zur Aufklärung wird daher mitgeteilt, daß folgende Rentenbankscheine jetzt noch gültig sind:

- Rentenbankschein über 5 Rentenmark mit Mädonkopf und Garbe, Ausgabeabdatum 2. 1. 26.
- Rentenbankschein über 10 Rentenmark, Ausgabeabdatum 3. 7. 25.
- Rentenbankschein über 50 Rentenmark, Ausgabeabdatum 20. 3. 25.
- Rentenbankschein über 100 Rentenmark, Ausgabeabdatum 1. 11. 23.
- Rentenbankschein über 1000 Rentenmark, Ausgabeabdatum 1. 11. 23.

Hausfrauenverein Beuthen die 38 Teilnehmerinnen begrüßt hatte, hielt sie einen aufklärenden Vortrag über Zubereitung, Verwertung und Nährwert des Seefisches. Rummel wurden die von der Nordseehandlung Beuthen zur Verfügung gestellten Fische auf zehnerlei Arten zubereitet. Sodann wurden die prächtig duftenden Fischgerichte an schön geschmückter Tafel aufgetragen und von sämtlichen Teilnehmerinnen als vorzüglich schmackhaft befunden. Frau Professor Michail, die Vorsitzende des Beuthener Hausfrauenvereins, begrüßte die Damen im Namen ihres Vereins und versprach die Abhaltung weiterer Lehrgänge in den verschiedensten Wirtschaftszweigen. Während des darauf folgenden Kaffees dankte die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins von Kofitnik, Frau Rektor Sopalla im Namen aller Teilnehmerinnen den leitenden Damen für den so erfolgreichen Kursus und schloß daran die Bitte, doch bald wieder einen ähnlichen Lehrgang zu veranstalten. (Fahrstiftiger Schiffe.) Durch das Fenster der Wohnung eines Arztes flog eine Leuchtkugel und fiel in das Zimmer, in dem sich der Arzt und seine Frau aufhielten. Es wurde niemand verletzt.

Kofitnik. (Mehr Dienst am Kunden.) Die Straßenbahnlinie Beuthen-Mieschowitz-Kofitnik erfreut sich z. Zt. eines so zahlreichen Zuspruchs, daß die Wagen in der verkehrsreichen Zeit meist schon an den Anfangsstationen voll besetzt werden. Für die später einsteigenden Fahrgäste bleiben meist nur Stehplätze übrig. Erhaltungsgemäß zählt nun eine derartige Beförderungsweise in den überfüllten Wagen namentlich für Frauen mit Kindern und Gepäckstücken nicht zu den Annehmlichkeiten. Die Straßenbahnverwaltung würde gut daran tun, den Verkehr an bestimmten Tagesstunden angesichts der einsetzenden Weihnachtseisen und Sportfahrten nach dem Kofitniker Sfigelände bis nach Kofitnik hin zu erweitern.

Die Oder noch vollschiffig

Das leichte Frostwetter in der letzten November-Woche hat die Oberflächfahrt nicht beeinträchtigt, lediglich der Wasserstand ist etwas schneller abgesunken, ist aber immer noch vollschiffig. Jedoch werden schon Schwierigkeiten von der bekannten Klauischer-Ecke, oberhalb Slogau gemeldet. Dem stärkeren Frost der letzten beiden Tage wird hoffentlich bald wieder milderer Wetter folgen. Die Verladungen waren noch etwas stärker als in den letzten Wochen. Durch Breslau-Kantern führen zu Berg 43 beladene, 127 leere, zu Tal 197 beladene, 10 leere Kähne. Umgeschlagen wurden zu Tal in:

Coselhafen	32 197,7 t, einschl. 3 686,5 t versch. Güter
Obbels	761,0 t
Breslau	13 045,0 t
Malsch	10 895,0 t
	11 701,0 t
	2 110,0 t

Stettin hatte, nachdem die Erztransporte eingestellt, an Massenquant nur 1 900 t Schweinefleisch, die von der Oberflächfahrt übernommen wurden. Auch das Angebot in Gütern war schwächer, Raum ist genügend vorhanden, 6 500 Verladungen wurden abwärts abgeschleppt. Ab Hamburg war nur Silberleer auf beschiffigt. Massenquant nach Berlin und Ober fiel sehr spärlich. Die Elbe ist vollschiffig.

Sie wurde in ihrer Auffassung auf andere Art bekräftigt. Eines Tages zog Alexis Patinoff in das Zimmer ein, welches bisher von Frau Kempfher benutzt worden war. Es war mehr Sonne in diesem Zimmer, hieß es. Frau Kempfher nahm darauf sein Zimmer in Besitz.

Diese Wendung der Sache nahm Margarete sehr zu Anfang sehr zu Herzen. Sie lag in der Nacht stundenlang wach und strengte ihre Gedanken bis zum Neuhimmel an, um einen Ausweg zu finden. Es dauerte nicht lange, bis sie sich darüber klar wurde, daß sie es nicht ruhig mit ansehen konnte, daß das, was sie als das größte Glück ihres Lebens betrachtete, ihr aus der Hand glitt.

Als sie zu dem Resultat gekommen war, war es, als ob sie die Schale abstreifte, welche längere Zeit ihre triebhaften proletarischen Gefühle verdeckt hatte. Sie hätte in den Augenblicken mit ruhiger Ueberlegung in Frau Kempfher's Zimmer gehen und ihr einen Dolch ins Herz stoßen können. Sie mußte in ihr Verstandesbeißer um ihr unbändiges Rachegefühl und ihren Schmerz anzuköben.

Nach und nach legte sich der Sturm in ihrem Innern und machte einer ruhigen Ueberlegung Platz. Es war ihr klar, daß jede Ueberlegung sie an der Erreichung ihres Zieles hindern würde und deshalb sorgfältig vermieden werden mußte.

12. Kapitel. Ein Drama.

Alexis Patinoff hatte eine Reise nach dem Norden angetreten. Er wollte zehn Tage fortbleiben.

Nach Verabredung mit Frau Kempfher wollte Margarete die Gelegenheit zu einer Reise nach Obersiege benutzen, um dortselbst einen Betrag einzulassen, den ein früherer Pensionär schuldet. Sie trat die Reise mit dem Abendzug an, nachdem sie vorher ihre Tür sorgfältig verschlossen hatte.

Als sie am folgenden Tage zurückkehrte, fand sie die zwei Hausangestellten und die Pensionäre rasch durcheinanderlaufen. Auf ihre Frage, was passiert sei, wurde ihr geantwortet, daß die Tür zu Frau Kempfher's Zimmer verschlossen sei, und daß sie sich noch nicht geöffnet, und auch nicht geantwortet habe, wenn man an ihre Tür klopfte.

Margarete sprach ein paar beruhigende Worte aus und ging darauf in ihr Zimmer. Einen Augenblick kam sie indessen wieder heraus, klopfte stark an die Tür zu Frau Kempfher's Zimmer, erhielt aber keine Antwort.

Sollen Sie einen Schloffer, der die Tür aufmachen kann, sagte sie darauf zu einer der Haus-

angestellten, und zehn Minuten später kam nun der Schloffer.

Ein fürchterlicher Anblick bot sich den Eintretenden, als er die Tür geöffnet hatte. Frau Kempfher lag in ihrem Bett, leblos und kalt, aber in ihrem eigenen Blut schwimmend das aus einer Schußwunde in der linken Schläfe herausgefloßen war. Auf der Bettedecke lag ein sechsläufiger Revolver.

Als die erste Bestürzung dem Mitleid gewichen war, welches immer dem gegenüber Platz greift, der sein Leben auf eine gewaltsame Art verlieren mußte, gab Margarete den Auftrag, daß sofort die Polizei geholt werden soll. Sie schloß dann die Tür, damit keiner etwas im Zimmer anrühren könne, ehe die Polizei käme.

Eine halbe Stunde später hielt ein Automobil vor dem Hause. Ein Polizei- und zwei Kriminalbeamte stiegen aus dem Automobil, holten verschleierte Wertgegenstände hervor und gingen darauf hinaus in das Pensionat. Margarete nahm sie in Empfang und zeigte ihnen, wo die tote Frau lag.

Die Polizeibeamten fotografierten sofort das Zimmer wie auch die Leiche. Sie suchten nach dem Photographen oft inständig gewesen war, mit Sicherheit zu entscheiden, ob man es mit einem Mord oder mit einem Selbstmord zu tun hatte. Hier war gerade ein solcher Fall, wie man sofort vermutete.

Wohi deshalb ging man so gründlich zu Werke. Die Leiche wurde nicht nur von der Seite photographiert, sondern auch von oben.

Erit als dies erledigt war und man mit einem hinzugerufenen Arzt die Leiche untersucht hatte, begann der Polizeibeamte an Margarete eine Reihe von Fragen zu stellen.

„Das ist ja offenbar ein Selbstmord“, waren seine ersten Worte.

„Ich kann mir nichts anderes denken. Als ich gestern Abend spät nach Obenfe reiste, verschloß ich meine Tür; außerdem ist keine Verbindung zwischen Frau Kempfher's und meinem Zimmer. Heute, als ich heimkam, war die Tür zu Frau Kempfher's Zimmer von innen geschlossen. Der Schlüssel steckte im Schloß.“

„Hatte Frau Kempfher Sorgen? — Wissen Sie etwas davon?“

„Nein. Ich kannte ihr Privatleben so wenig. Aber ich meine doch bemerkt zu haben, daß sie zu Zeiten niedergedrückt war, wenn sie an ihren verstorbenen Mann dachte.“

„War sie unabhängig?“

„Nein, aber ich habe gesehen, daß sie mitunter die linke Hand gebrauchte, wenn sie einen oder den anderen Gegenstand anfassen wollte.“

„Jetzt können Sie gehen“, sagte der Polizeibeamte zu Margarete. Dann schloß er die Tür und sagte, zum Arzt gehend:

„Es ist etwas Eigentümliches bei diesem Fall. Allein der Umstand, daß die Schußwunde in der linken Stirn ist, ist verdächtig. Die Verstorbenen war ja nicht linkschändig, und es besteht deshalb die größte Wahrscheinlichkeit dafür, daß sie die Waffe in der rechten Hand gehalten haben würde.“

„Ja, das ist das Wahrscheinlichste. Aber auf der andern Seite ist es nicht ganz ausgeschlossen, daß sie den Revolver in der linken Hand gehalten hat, ehe sie abdrückte. Die Frauen können die merkwürdigen Einfälle haben, wenn sie sich in einem stark erregten Zustand befinden.“

„Aber die Lage des Revolvers auf der Bettedecke kommt mir so merkwürdig vor. Die Mündung zeigt ja nach oben.“

„Daraus kann man keinen Schluß ziehen. Eine Bewegung im Augenblick des Sterbens kann die Lage der Waffe verändert haben.“

„Aber würde es nicht natürlicher gewesen sein, wenn der Revolver am Boden gelegen hätte?“

„Das kann man wohl sagen. Der Schuß hat nach meiner Meinung sofort tödlich gewirkt. Aber ich kann nicht dafür garantieren, daß nicht einige Sekunden vergangen sind, von dem Abfeuern des Revolvers bis zum Erlöschen des Lebens. Der Revolver braucht also der unglücklichen Frau nicht aus der Hand gefallen zu sein. Die Waffe kann ganz gut unverwundet hingeworfen sein.“

Man untersuchte darauf genau die Schußwunde. Der Weg der Kugel war ganz gerade gewesen.

„Das ist merkwürdig“, sagte der Polizeibeamte dann, „daß nicht die geringste Spur von Pulverschwarze an der Wunde zu finden ist.“

„Merkwürdig“, antwortete der Arzt. „Aber auch dieser Umstand ist kein Beweis dafür, daß hier kein Selbstmordverbrechen vorliegt. Die Waffe kann in dem Augenblick, wo sie abgefeuert wurde, in Armeslänge vom Kopf gehalten worden sein.“

Es wurde noch eine Reihe von Bemerkungen zwischen dem Polizeibeamten und dem Arzt gewechselt, ehe die Leiche in das Leichenhaus gebracht wurde. Schließlich erhielten die Kriminalbeamten den Auftrag, zurückzubleiben, um möglicherweise durch ein Verhör von Diensten und Pensionären etwas über die näheren Umstände des verdächtigen Falles zu erfahren.

(Fortsetzung folgt.)

Donnerstag, den 3. Dez. $\frac{1}{2}$ 7 Uhr: \dagger aus der Fam.
L. Stelara u. Weis. 4 Uhr: Herr F. Stelara.

Aus Stadt und Land

Marktberichte

Meiwißer Wochenmarkt. Rotkohl 10—20 Pf., Weißkohl 10—15 Pf., Blumenkohl 15—40 Pf., Wirsingkohl 10—15 Pf. je Kopf, Rosenkohl 30 Pf., Mohrrüben 10 Pf., Spinat 15—20 Pf., Zwiebeln 10 Pf., Tomaten 40—50 Pf. je Pfd., Oberrüben 40—50 Pf. je Mandel, Sellerie 10—20 Pf. je St., Rettiche 15 Pf. je Bund, Apfelsinen 10—15 Pf., Bananen 5—10 Pf. je Stück, Zitronen 3 St. 10 Pf., Kochbirnen 10—15 Pf., Tafelbirnen 15—20 Pf., Kochäpfel 10—15 Pf., Tafeläpfel 15—20 Pf., getrocknete Steinpilze 1.20 M., sonstige Pilzsorten 40 Pf., Weiskäse 60—70 Pf. je Pfd. — Rindfleisch von der Keule 80 Pf., vom Bauch 50—80 Pf., Schweinefleisch 80—90 Pf., Kalbfleisch 90 Pf. bis 1 M., frischer Speck 70—80 Pf., geräucherter 90 Pf. bis 1 M., Rindstalg 60—70 Pf., Molkebutter 1.30 M., Landbutter 1.10—1.20 M. je Pfd., Eier 9—10 St. 1 M., Kraut 4 M., Senf 4.25—4.50 M., Langstroß 4.50—5 M., Krummstroß 2.50—3 M., Kartoffeln 2—2.20 M. je Pfd., Hülsenfrüchte 30 bis 40 Pf., Honig 1.20—1.70 M., Seefische 40 Pf. je Pfd., Wild- und Geflügelteile 80 Pf. bis 1.10 M. je Pfd., Gänse 5—6.50 M., Gänse 2—3 M., Enten 3—4 M., Kaninchen 1—3 M. je Exemplar.

Aus dem Neustädter Umtreis

Schloßstraße 10. Telefon 315.

Bei der Meisterprüfung vom Tode ereilt

Der Schneidergehilfe Ed. Weine hatte mit dem Aufschneiden eines Kleiderstücks vor der Prüfungskommission begonnen, als er plötzlich von einem plötzlichen Unwohlsein befallen wurde. Man schaffte ihn sofort mit einem Auto in die nächste Wohnung, wo er bald verschied. Der sofort hinzugerufene Arzt stellte Herzschlag fest.

n. Steinau OS. (Frecher Diebstahl.) Von einem Gangster wurde zweimal das Geschäft des Schneidermeisters Nahler besucht. Vor etwa einer Woche kam der Spitzbube abends ins Geschäft, ergriff ein Oberhemd und suchte das Weite, bevor jemand zur Stelle war. Der Appetit kommt beim Essen; das erste Mal war der Griff gelungen, der Bursche bekam Mut und versuchte vor wenigen Tagen zum zweitenmal das Glück. Diesmal aber mit schlechtem Resultat. Wieder war er in der Dunkelstunde ins Geschäft gekommen, hatte 4 Oberhemden geklaut und war geflüchtet. Er wurde verfolgt, verlor unterwegs 2 Hemden und wurde erkannt. Am anderen Morgen wurde ein weiteres Oberhemd vor der Ladentür Nahlers gefunden mit einem Zettel: „Du groß!“

n. Friedland OS. (Kinderpeinigung.) Die Speisung von täglich 60 Schulkindern im Rahmen der Winterhilfe begann hierorts am 1. Dezember. Die Kinder erhalten zum 2. Frühstück je 1/4 Liter warme Vollmilch. In die Kosten teilen sich Kreis, Stadt und Vaterländischer Frauenverein.

n. Buschne. (Verunglückt.) Auf der Ziller Chaussee verunglückte der Schaffner Seidel von hier, der mit einem beladenen Lastwagen von Jüß aus nach seinem Wohnort zurückfahren wollte, tödlich. Der Unfallschlag stürzte vom Gefährt und zog sich eine ansehnliche schwere Rückenverletzung zu, die nach einigen Stunden zum Tode führte. Ueberfahren wurde Seidel, der 53 Jahre alt war, nicht.

Kreuzburg und Umgegend

Bahnhofstraße 10

Der Kaufmännische Verein teilt mit, daß am nächsten Sonntag die Geschäfte von 11—18 Uhr geöffnet sind.

Seinen 70. Geburtstag feierte am 1. November der Versicherungsinspektor Wilhelm Förster.

Hausfassungen dürfen im Dezember eingekauft werden; bei den evangelischen Haushaltungen für den evangelischen kirchlichen Hilfsverein in Breslau und bei den katholischen für das Kloster zum guten Hirten in Ratern.

Die Brandschau ist in der Bahnhof-, Konstädt- und Schmalder Straße beendet und beginnt am 1. Dezember in der Landsberger Straße, am Nachodplatz, in der Fliederstraße und in der städtischen Ziegelei.

61 Mark für die Winterhilfe hat das Fußballspiel zwischen den 1. Mannschaften der DSK und der Sportvereinsvereinigung 1911 gebracht. Die Einnahmen betragen 71.50, die Unkosten 10.50, so daß 61 Mark überwiesen werden konnten.

Bestuhlung. Das Kratauer Straße 14 gelegene Grundstück ist in den Besitz des Kaufmanns Alfons G. anowsky übergegangen.

Vom Standesamt. Im November wurden beurkundet: 16 Geburten (davon 3 von außerhalb Wohnenden), 7 Eheschließungen, 23 Sterbefälle u. zw. 10 von außerhalb Wohnenden und 13 von hier Wohnenden.

Wiersch. (Reichspräsident v. Hindenburg) hat bei dem 9. Kinde des Arbeiters Paul Drajol von hier die Patenschaft übernommen und das übliche Geschenk von 20 M. gewährt.

Jaschine. (Sein 25jähr. Dienstjubiläum) feierte am 1. Dezember Lehrer Griska von hier.

Groß Strehlk und Umgegend

Aus dem Vereinsleben. In der Generalversammlung des Vereins für Bewegungsspiele konnte man aus dem Geschäftsbericht entnehmen, daß sich der Verein in letzter Zeit bestens entwickelte und daß sich die Fußball- zu einer beachtlichen Mannschaft emporarbeitete. Die Mitgliederzahl beträgt 71 Mitglieder, 18 Jugendmitglieder und eine Ankenbankgesellschaft. Vorstandsvorsitz: Justizrat Otto, 1. Kaufmann Schüler 2. Vorsitzender, Kaufm. Weitz Schriftführer, Rosenberger Kassierer, Grottschka Sportwart, W. Bawellek Jugendleiter, Grottschka, Knoppit und Paulus Beisitzer. — Zum

kath. Männerverein sprach Pfarrer Demczak aus Tümmel über das Thema „Der katholische Mann im Ringen der Zeit“ und freifte die Zeitfragen unter dem Gesichtspunkt des katholischen Glaubens auf politischem, öffentlichem und wirtschaftlichem Gebiet. Seine Ausführungen gipfelten in dem Aufruf zur Verteidigung der Religion gegen die Gottlosenbewegung. Nach Festsetzung des Programms für die nächsten Monate referierte Buchhalter Floger über die wichtigsten Ereignisse im kirchlich-religiösen Leben, wobei er u. a. auch auf die Verhältnisse in Spanien und Italien sowie auf die Entwicklung des Missionswesens näher einging. — Im kath. Gesellenverein wurde am Sonntag nach einer vom Präses gehaltenen Lesung beschlossen, am nächsten Montag eine Nikolausfeier zu veranstalten und die Weihnachtsfeier am 2. Weihnachtstagsfeier im Jugendheim abzuhalten. Nach einem Referat über die am 18. November stattgefundenen Seniorentage der Gesellenvereine Schlesiens wurde ein großes Winterprogramm aufgestellt. (15)

St. Elisabeth-Feier. Die am Sonntag von der Arbeitsgemeinschaft katholischer Vereine veranstaltete St. Elisabeth-Feier war so stark besucht, daß der bekannte Absehl nicht zu Boden fallen konnte. Nach einem Musikvortrag und einem von Kräuflein Donath vorgelesenen Prolog hielt Kamillanerbater Adam-Groß Strehlk die Festrede, in der er St. Elisabeth als Vorbild der Frauen und Mütter feierte und ihre Seelenstärke und Lebensstärke schilderte. Der Caritasgeist einer hl. Elisabeth ist heute denn je notwendiger und gipfelte die Ausführungen des Redners in dem Aufruf, werksfähige Opfer zu bringen und dabei nicht nach Konfession und Partei zu fragen, und Caritas zu üben im Geiste der hl. Elisabeth. Es folgte die Aufführung des geistlichen Festspiels „Die heilige Elisabeth“. Der Kirchenchor bewies hier sein gutes Können und das vorzüglich mitharmonisierende Orchester zeigte sich besonders mit dem Trauermarsch „Marcha funebre“ künstlerisch aufsteigend. (15)

Die Kleidersammlung der Winterhilfe hat die Erwartungen bei weitem überschritten und zeigten sich die Groß Strehlker wieder einmal sehr gut von ihrer gefeierten Seite. Die an der Sammlung beteiligten sechs Fuhrwerke waren bald mit Kleidungsstücken, Schuhwerk usw. gefüllt und mußten teilweise zu weiteren Sammelfahrten abfahren und umkehren. Der Beginn der Sammlung war sehr wirkungsvoll ausgefallen. Ein Umzug lenkte die Aufmerksamkeit der ganzen Bürgerchaft auf sich. Vorn die unermüdet spielende Kapelle des Musikvereins Groß Strehlk, hinter ihr die Sammelkette der Sanitätskolonne und dahinter 6 Fuhrwerke mit Plakattafeln „Spendet für die Kleidersammlung“ und „Wir wollen helfen“. Die gesammelten Sachen wurden im städtischen Altersheim abgeladen und vom kathol. Frauenbund durchsortiert. Der Musikverein gab bei dieser Gelegenheit noch den Ansätzen des Altersheims ein schönes Mittagskonzert. (15)

West. (Abfall.) Am Sonntag feierte die hiesige Kirchengemeinde ihr Abfallfest zu Ehren des hl. Andreas. In der Pfarrkirche fand um 6.30 Uhr Frühmesse (deutsch) mit Generalkommunion für die Mitglieder des kathol. Gesellenvereins und um 10.30 Uhr ein feierliches Hochamt mit Predigt statt. Auf dem Ring war eine große Anzahl von Passanten aufgestellt, an denen sich ein reges Treiben entwickelte. — (Deutscher Abend.) Der Königin-Luise-Bund veranstaltete bei regem Besuch im Hotel Stadt Berlin einen deutschen Abend. Nach einem Aufklärungsfeldvortrag über das Wirken der Königin Luise, erfolgte ein helles Zwiegespräch „Germania und Michel“, das großen Beifall fand. Der Erlös wurde für die nationale Winterhilfe bestimmt. — (Radfahrerbericht.) Auf dem Feldweg West-Niedbrowitz fuhr ein Radfahrer gegen einen Baum, wobei er sich das Kniegelenk verstauchte. (10)

Deschowitz. (Bauaufstellung.) Die Bauarbeiten an den Stellungen mußten wegen des Frostwetters eingestellt werden. — (Das Gut) ist nunmehr reiflos aufgelöst worden. Der Acker wurde parzellweise verkauft und verpachtet, die Arbeiterchaft entlassen. — (Die Zufahrtstraße zum Bahnhof) hat zwei Warnungstafeln erhalten, welche durchaus nicht zur Verschönerung der hiesigen Straße beitragen. Auf der linken Seite kann man lesen, daß die Benutzung der Straße nur dem reisenden Publikum gestattet ist, während die rechte Tafel die Benutzung nur den Anliegern zusichert. Es bleibt abzuwarten, ob diese Maßnahmen durchführbar sind. (16)

Gogolin. (Kriegerverein.) Beim Generalappell am Sonntag wurde der alte Vorsitzende Rittmeister Madelung wieder zum Vorsitzenden einstimmig wiedergewählt. Anschließend fand eine gemüthliche Kameradschaftsfeier statt. (12)

Bawadski. (Sein Abrahamasfest) feierte Polizeioberwachmeister Großer. — (Winterhilfe.) Vom 28. 11. bis 3. 12. findet die Sammlung für die Winterhilfe statt. Die Einwohnerschaft wird gebeten, die ausfordernde Arbeit der Sammler nach Möglichkeit zu unterstützen. (14)

Dr. Gollach als zweiter Bürgermeister von Schweidnitz bestätigt. Das Staatsministerium hat nunmehr die Wahl Dr. Gollach in Groß Strehlk zum zweiten Bürgermeister von Schweidnitz bestätigt. Dr. Gollach gehört der Zentrumspartei an.

Aus Gofel und Umgegend

Seinen 60. Geburtstag beging Stadtgärtner Garn.

Im katholischen Lehrerverein hielt Lehrer Alexander einen Vortrag über das Schulwesen im hiesigen Kreise im 18. Jahrhundert. Anschließend an den Vortrag berichtete der Vorsitzende über aktuelle Schulfragen wie Gebaltsabbau, Sparmaßnahmen und die Junglehrerlot.

Der Haus- und Grundbesitzerverein von Gofel hielt eine Mitgliederversammlung ab. Zunächst wurde darauf hingewiesen, daß der 30. November der letzte Termin für den Antrag auf Bewilligung von Zahlungsstößen in Aufwertungsanfragen gewesen sei. Zur Anmeldepflicht von Unternehmern gab der Vorstand die eindeutige Erklärung ab, daß der Verein diese ablehne. Abschließend v. Kornapit machte sehr

interessante Mitteilungen über die Einheitsbewegung und die Festlegung der Einheitswerte. Er empfahl den Mitgliedern, die Neubewertungs-Verordnungen abgelesen, diese durch Neufestlegung des Neubauwertes zu berichtigen. (11)

Aus dem Landkreis. Es sind verpflichtet worden: der Kaufmann Peter Gabor in Mechnitz als Schiedsmannstellvertreter für den Bezirk 3 Boborschau, Mechnitz und Kamionka; der Dampf-sägelwerkbesitzer Otto Zellner in Klobitz als Schiedsmannstellvertreter für den Bezirk 6 Klobitz; der Kaufmann Johann Weiz in Sarran als Schiedsmann für den Bezirk 20 Sarran, Suchowitz und Stöblau; der Hauptlehrer Leonhard Tibitz in Gziffowa als Schiedsmann und der Lehrer Anton Bede in Gziffowa als Schiedsmannstellvertreter, beide für den Bezirk 23 Gziffowa, Suchowitz und Miesce. (11)

Kosenthal. (Unfall.) In der Mofkerel fleg der Lehrling Schodroch mit einem Arm in einen Eimer mit heißem Wasser. Der Verbrühte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. (11)

Nesseltitz. (Ein Männergesangsverein) wurde hier gegründet. Vorstand: 1. Vorsitzender Lehrer Kopke, 2. Vorsitzender Landwirt Alois Malorny, 1. Schriftführer Tischler Pander, 1. Kassierer Landwirt Gogolin, 1. Liedermesser Lehrer Paul. (11)

Klein-Nimtsdorf. (Ueberfall.) Auf der Chaussee Langlieben-Klein-Nimtsdorf wurde ein 11 Jahre altes Mädchen von einem 17jährigen arbeitslosen Burschen aus Langlieben überfallen. Das Mädchen ist an den Folgen des Verbrechens ohnmächtig im Chausseegraben liegen geblieben. Die Personalkosten des Hoflings konnten festgestellt werden. (11)

Kochanich. (Im kathol. Arbeiterverein) hielt der Präses, Pfarrer Puczik, einen Vortrag über die „Engherlichkeit rerum novarum“. Der Schriftführer Leporecz sprach über „Sozialversicherung“. (11)

Gr. Nimtsdorf. (Vandalismus.) Einem Landwirt wurden von mehreren übermächtigen Burschen ein Weiser umgerissen und der Baum über die Straße gelegt. Der Oberlandjäger ermittelte die Täter. (11)

Klobitz. (In der Gemeindevertretung) wurde der Baukastenplan der Gemeinde gemäß der baupolizeilichen Verordnung vom 11. Mai 1931 festgestellt. Zum Erlaß einer Polizeiverordnung über den örtlichen Geltungsbereich der einzelnen Baukasten wurde die Zustimmung erteilt. Ferner wurde eine neue Ortsfassung über Baubestand und Anliegerbeiträge beschlossen. Für die Gemeinde sind Bettelmarken eingeführt worden. Dieser Tage wurden Winterfahrstoffe und Kohlen an die unbemittelten Dorfbewohner verteilt. (11)

Leobisch und Umgegend

Aus dem Leobischer Lande

Leobisch, 28. November.

Der November mit seinen sanft zu trübten und nebelhaften Tagen hat uns dieses Jahr eine recht angenehme Enttäuschung bereitet. Während vielfach schon um diese Jahreszeit Feld und Wald eine dicke Schneedecke trugen, hatten wir heute mit geringen Ausnahmen Sonnenschein und schönes, trockenes Wetter, das gern und ausgiebig zu Spaziergängen in den nahen Stadtwald benutzte wurde. Die Optimisten, die an einen frühen, strengen Winter nicht glauben, scheinen doch recht zu behalten. Darauf deuten auch verschiedene Anzeichen hin. Sieht man doch jetzt noch in einzelnen Gärten blühende Rosen und prächtige Winterastern. In dem nahen Gröbbitz kann man sogar das seltene Kuriosum — einen blühenden Birnbaum — bewundern.

Die schöne Zeit der Kirmen ist nun endgültig vorüber. Als letzte Gemeinde unseres Kreises feierte am vergangenen Sonntag (Katharina) Babis die „große“ Kirmes. Damit ist auch der für diese Festtage übliche Massenmord unter dem Schutze des öffentlichen Friedens beendet worden; jetzt sind dafür die Gänge an der Reihe. Fast auf jedem Hofe hört man das Geschrei der Martinsbuben, die im Stallchen die Mastfäule durchmachen und ihrer letzten, lederen Bestimmung, der Bratpfanne, harren.

Die Herbstkirmen haben begonnen. Leider bleiben die Ergebnisse meist weit hinter den Erwartungen zurück, was vielfach auf das rigore Abtöten des Wildes in früheren Jahren zurückzuführen sein dürfte. Auffallend ist die jetzt den letzten 15—20 Jahren fast ständig steigende Zahl der geschossenen Hasen. Seit der Aufnahme einer groß angelegten Hasenjagd seitens der Graflich-Hohenzollernschen Güterverwaltung im Walden wechselten die Tiere auch in unseren Kreis über und wurden hier bodenständig. Es erklärt sich das vereinzelt recht starke Vorkommen dieser Wildart in unserem landwirtschaftlichen, waldarmen Kreise.

Der Totenopfer brachte uns eine geistliche Musikaufführung in der Mariagr.-Georg-Gedächtniskirche. Als Solisten waren der bekannte Tenorbariton Bruno Jagelski, Breslau, und der Violinkünstler Kremer, Leobisch, verpflichtet. Weitere Mitwirkende waren der evangelische Kirchenchor und der Orchesterchor. Neben Choralstücken von Joh. Seb. Bach gelangten vornehmlich altklassische Sachen zum Vortrag. So hörte man die Solofantase „Herr, auf dich traue ich“ von Dietrich Buxtehude (1635—1674), die Trauermusik von Streichord und Orgel von Pietro Locatelli (1693—1764) und die Solofantase „Ich werde nicht sterben“ von Heinrich Schütz (1585—1672). Am Schluß zeigte sich in der Orgelfuge in E-moll von Joh. Seb. Bach, Kantor Niedel wieder einmal als Meister im Orgelspiel. Auch der Kirchenchor bewies in den Gesängen, zu welcher großen Leistung ein gut geleiteter Chor fähig ist.

Als Abschluß der kirchlichen St. Elisabeth-Feiern in der Franziskanerkirche fand gleichfalls am Totenopferfest am Festtag des heil. Jugendbundes eine weltliche Feier statt, deren Darbietungen von Gesängen des Pfarr-Gesangschores umrahmt wurden. Leider ließen die Leistungen dieses Chores mancherlei Mängel merken, wodurch der Gesamteindruck der Weisfeste eine gewisse Beeinträchtigung erfuhr.

Trotz der drückenden Sorgen, die alljährlich an uns herantrifft, sollte jeder den Sinn für gefundenen Humor beibehalten. Es sei deshalb kurz folgende ergötzliche Episode erzählt, die sich in unserem Kreise zutrug. In Kr. feierte man im Dorfkirchhof ein großes Fest, bei dem es hoch berging. Mitten im besten Trubel stürzte plötzlich einer in den Saal und rief: „Feier, Feier, es briet ein Dorf!“ Die Turmorgel hielt über den Ort, das Nebelhorn hupte gausig und Hals über Kopf tanzten die Feuerwehrleute wie die wilde Jagd die Saaltruppe herum. Mit Mühe und Not brachte man die Spritze

aus dem Geräteschuppen. Hatten sich die Mannschaften schon genügend vollgelacht, so bekam nun auch die Spritze eine anständige Füllung aus den trüben Fluten des Dorfteiches. Und in gestrecktem Galopp — soweit ein solcher der schon arg beschworenen Feuerwehr noch möglich war — ging es mit Geschwindigkeit und Geschwindigkeit zur Brandstelle, die in einem Strohschober hinter einer Scheune stand. Nun mußte man mit der Spritze durch den Bauernhof und die Scheune hindurch, was aber nicht gelang. Das verd... Bist blieb trotz allem Schreien und Flüchen immer wieder irgendwo hängen. Da endlich kam bedächtiges Schreien, auch schon arg schwankend, der Dorfschule, von dem jetzt alle einen guten Rat erwarteten. Und es gelang ihm auch, das wüste Durcheinander zu beruhigen. Er übernahm die Situation, ließ das nicht mehr zu retten ist und keine weitere Gefahr droht und spricht in seiner trockenen Weisheit: „Brennt euch noch ein met dam Feuer, lot's doch, lot's (lacht es doch, lacht), 's Feuerle briet a ungeprübt!“ (auch ungeprübt). Schnüffel = Seff.

Zweite Zuderrißen-Zelzhaltung noch vor Weihnachten. Auf Grund der Intervention der Regierung hat sich die Zuderfabrik Baweritz bereit erklärt, die zu zahlende Rübenanzahlung von 0,20 RM. je Zentner an die Lieferanten des Kreises mit Rücksicht auf die Missernte im Kreise Leobisch nicht wie ursprünglich vorgesehen in der Zeit vom 27. 12. 1931 bis 10. 1. 1932, sondern noch vor den Weihnachtsfeiertagen auszusahlen. (34)

Ermittelte Gänsefische. In letzter Zeit häuften sich auf der Langen Straße die Gänsefische. Am Sonntagabend gelang es endlich der Polizei, den Spitzbuben hinter Schloß und Riegel zu bringen. Ein Teil der Beute konnte noch sichergestellt werden. (34)

Der Reichspräsident als Pate. Bei dem 7. lebenden Kind des Arbeiter Franz Fleschütz hat Reichspräsident v. Hindenburg die Ehrenpatenschaft übernommen und ein Patengesamt überwiesen lassen. (34)

Von der Garnison. Als hauptamtliche Lehrtätigkeit sind in die hiesige Sperrschule für Verwaltung und Wirtschaft beim Reiter-Regiment 11 Student Dr. Steiner vom Realgymnasium Weithen und Studienassessor Anschütz vom Gymnasium Hohenwerda berufen worden. (34)

Anwendung des Siedlungsverfahrens im Kreis Leobisch. Nach den amtlichen Mitteilungen im Kreis Leobisch ist für 5 Bauernwirtschaften in unserem Kreise das Siedlungsverfahren zu Anwendung der Zivangsversteigerung eingeleitet worden. (34)

Schönbrunn. (Baumfrevel.) Auf der hiesigen Kreisschule wurden von unbekannten Tätern die Kronen der neugepflanzten Kirschbäumen abgebrochen. (34)

Kirchenvorstandswahl. Am Montag fand die Kirchenvorstandswahl für die katholische Pfarrgemeinde statt, zu der nur ein Wahlvorschlag eingereicht war. Es wurden gewählt: Kaufmann B. Deußler, Schlossermeister P. Bista, Landwirt R. Natsch, Stadtleiter J. Derseth, Weber A. Blontel, Webermeister J. Schmitz, Kaufmann M. Schmidt, Fr. A. Trosta, Bäckermeister C. Vogt, Stadtrat Franz Wölfl, Kreis- und Schulinspektor A. Waleke. Ersatzmitglieder sind: Kaufmann Ed. Neugebauer, Schneidermeister Max Haake. (34)

Gutentag und Umgegend

Große Schmuggelleien an der Grenze

In den letzten Wochen hat die Schmuggeltätigkeit an der hiesigen deutsch-polnischen Grenze stark überhand genommen. So werden Getreide, Fleisch, Geflügel usw. über die „grüne Grenze“ nach Deutschland eingeschmuggelt. Wenn es auch der Zollverwaltung ab und zu gelingt, an einer Stelle Schmuggler zu fassen, so wird unterdessen an anderer Stelle um so eifriger geschmuggelt. Es sind zu wenig Beamte vorhanden. Meist machen es die Schmuggler in der Weise, daß sie die Aufmerksamkeit der Beamten in einem bestimmten Abschnitt auf sich lenken, während dann an der unbeachteten Stelle ganze Trupps die Grenze passieren. An den Schmuggelgeschäften beteiligen sich zumeist Landwirte aus den Grenzörtern. In Bonoschau und Sorowitz ist bereits gegen mehrere Landwirte das Strafverfahren eingeleitet worden. Namentlich die Landwirtschaft leidet sehr darunter, da ganze Waggons billiges polnisches Getreide von den hiesigen Eisenbahnstationen in das Innere Deutschlands verladen wird. Die Schmuggellandwirte bringen das Getreide in ihren Fuhrn zur Bahn. Es folgt bei ihnen dann eine Revision, so haben sie gewöhnlich nicht mehr Getreide auf Lager, als ihr Feld abwirft. Hier müßte endlich einmal ganz energisch durchgegriffen werden, da in diesem Falle durch die Schmuggelleien der gesamten deutschen Landwirtschaft unermesslicher Schaden zugefügt wird. (18)

Entschulte Diebe. Als nachts Diebe in die Scheune des Fleischermeisters M. von hier eindringen wollten, um das am Vortage gedroffene Getreide zu stehlen, wurden sie durch in der Scheune postierte Wächter bemerkt und ergriffen die Flucht. Leider gelang es ihnen, über die Felder in Richtung Rzeszowitz zu entweichen. (18)

Von der Winterhilfe. Ab 1. Dezember wird aus Mitteln der Winterhilfe täglich etwa 80 Schulkindern ein warmes Frühstück, bestehend aus Milch, Kakao oder warmer Suppe und Semmeln, verabreicht. Ferner werden an Unterstützungsbefähigten Lebensmittelmärkte abgegeben. Es erhalten Verheiratete mit 2 Kindern 6 Markten wöchentlich, solche mit 3—4 Kindern 8 Markten und Verheiratete mit 5 und mehr Kindern 10 Markten, welche zum Einkauf von Lebensmitteln im Werte von je 1 RM. berechneten. Für jede Marke werden bei der Auszahlung der Unterstützung 50 Rpf. einbehalten. Die Differenz von 50 Rpf. je Marke wird aus Mitteln der Winterhilfe gedeckt. Genukmittel werden für diese Lebensmittelmärkte nicht verabsolgt. (18)

Der Unterricht an der ländlichen Fortbildungsschule hat am Donnerstag begonnen. Zur Teilnahme sind alle männlichen Personen unter 18 Jahren verpflichtet, die in der Landwirtschaft beschäftigt sind.

Hofe Geburtenziffer. Der Kreis Gutentag wird hinsichtlich der Geburtenziffer in Preußen mit an höchster Stelle stehen. Innerhalb Oberschlesiens, welches unter allen preussischen Regierungsbezirken als das geburtenreichste Land gilt, hat der Kreis Gutentag mit 34,3 auf 1.000 Einwohner seine vorjährige Geburtenziffer von 33,2 noch übertraffen. Im Staatsdurchschnitt betrug die Geburtenziffer im Jahre 1928 19,2 auf 1.000 Einwohner. (18)



Oberschlesisches Allerlei

1
Die Politik lebt jetzt von Hesse —
Doch davon kriegt der arme nichts zu essen,
Dieweil sein Magen hungrig knurrt...
Herr Laval aber schimpft und schnurrt
Und donnert: Deutschland müsse zahlen —
Woraus? Aus leeren Kassa-Schalen?
Wir hier in Oberschlesien finden,
Man soll das Pferdchen nicht
Am Schwanzgelenk aufbinden —
Dazu ist das Gesicht!
2
Das zeigt z. B. die Hanfabank,
Die wo ins Grab der Hoffnung sank
Wo sie jetzt in Beuthen
Das Armesünderglücklein läuten.
Dem Herrn Direktor wird jetzt der Prozeß ge-
macht,
Doch die Binunse wird dadurch nicht heimges-
bracht —
Das ist die einzige Erfahrung,
Doch keine Hoffnungsnahrung...
Doch 17000 Märker wanderten bereits
Von Beuthen nach der schönen Schweiz —
Der Ungelagte weiß nicht, was draus ward —
Das zeugt gewiß von Lebensart!
3
Ach die Geschäfte gehen schlecht,
Versucht es einer brav und recht;
Doch Menschen schmecken, meine Güte,
Der steht, so scheint's, ganz gut in Blüte.
Man schnappte wieder mal so einen...
Doch möchte mir's beinahe so scheinen,
Als ob dabei die Herren Konkurrenten
Noch etwas profitieren könnten.
Wie wär's mit einer Konzeption?
Der Staat hält' beiderseits was von:
Die Deutschen wie die Polen,
Sie könnten hieraus manchen Steuergroschen
holen.
4
Doch solche unreele Sachen
Sind nicht zu machen —
Was heut noch frohlich um uns steht —
Wer weiß, obs morgen nicht vergeht?
So wadeste, oh Elemente,
Die Beuthener Nord- und Südtangente —
Und auch die Ost- und Westtangente
Verriet, was alles werden könnte.
Wenn Oberschlesien aus dem Gleichgewicht
ginge
Und erschütterter, unterm Himmel hinge,
Doch wenn auch alles wackeln mag —
Wir sind ein ganz besondrer Schlag:
Was sich auch sonst verwackeln läßt —
Der Oberschlesier steht in Treue fest!
Kein Sturm uns je entwurzeln kann —
Den lieben Leser, und den alten
Kurbelmann.

Geschäftliches

Staßfurter Mundfunk-Gesellschaft. Einen vollen
Erfolg erzielte die Staßfurter Mundfunk-Gesellschaft
in Staßfurt (Tochter-Gesellschaft der Staßfurter
Licht- und Kraftwerke A.-G.) auf der diesjährigen
Großen Deutschen Funkausstellung in Berlin. Einen
Erfolg wird diese Firma immer haben, weil sie „im
Dienst am Kunden“ nur auf eine bis ins kleinste
präzise und solide Arbeit den allergrößten Wert legt.
Das Rennen in der Saison 1931/32 machen unbe-
dingt der 4-Röhren-Schwinggitter-Hochfrequenz-
Empfänger „Staßfurt 42“ und die 6-Röhren-Super-
heterodyn-Empfänger der Imperial-Klasse. Auf
Trennschärfe, hervorragende naturgetreue Wiedergabe
ist ganz besonderer Wert gelegt, ebenso auf geschmack-
volle äußere Aufmachung.

Bres'auer Brief

Sport und Ueberfallkommando. — Schiedsgericht
und Bühnenkünstler. — Neues Theater. —
Renierung in Breslau nachts. — Nicht
Bankrott, aber Ueberfälle.
Breslau, 27. November.
Eine bekannte Tatsache ist es, daß die Ueber-
fallkommandos in dieser Zeit mit Arbeit reichlich
gesegnet sind und die auf diesem Posten unterge-
brachten Beamten nicht gerade den dankbarsten Dienst
bei der Polizei erwirtschaften, allerdings sind wir noch
nicht so weit wie in Berlin, daß wir neue Komman-
dos für diesen Zweck schaffen müssen. — So ein
Ueberfallkommando
ist an alle möglichen Dinge gewöhnt, auch daß es
ein blinder Mann sein kann, oder daß es Familien-
streit schlichtet soll. Neuerdings scheint sich bei uns
aber eine bisher unbekannte Tätigkeit für die Ueber-
fallkommandos zu entwickeln. Es ist in den letzten
Wochen auf Breslauer Sportplätzen nicht selten zu
Brüsketten gekommen, die meistens jedoch von der
Blaupolizei beigelegt werden konnten. Am vorigen
Sonntag aber entwickelte sich die anfänglich harmlose
Blauholzeri bald zu einer ernstlichen Bedrohung
des Schiedsrichters und einiger Spieler, von denen
mehrere erheblich verletzt wurden. Da auf dem Platz
ohnehin schon postierten Polizeibeamten waren zu
schwach und so mußte das herbeigerufene Ueberfall-
kommando mit dem Gummiknüppel
den echten Sportgeist
wieder herstellen. — Wir sind doch weit gekommen.
Bisher waren Täuschlichkeiten zwischen Andersgefunten



Anfragen aus dem Leserkreise, denen deutliche Adresse und Abonnementsquittung des laufenden Monats
beigefügt sein müssen, und deren Beantwortung auf allgemeines Interesse Anspruch machen kann, werden
sachgemäß und zuverlässig beantwortet. Briefliche Auskünfte werden nicht erteilt. Die erteilten Auskünfte
sind unverbindlich. Wir halten weder für Verlust noch für Beschädigung uns übersandter Urkunden
für Unkosten bei evtl. Rückfragen und Briefantwort. — Jede Anfrage 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen

J. R. 100. Alt-Zabitz. Die Ehefrau ist auch zu
ein Viertel Erbe. Daran läßt sich nichts ändern.
Beantworte Sie bei dem zuständigen Vormund-
schaftsgericht, daß ein anderer Vormund bestellt
werde. Sie müssen aber die Gründe angeben.
F. B. 999. Angefichts der Räumungsaufforde-
rung des Vermieters brauchen Sie nur für die Zeit
zu bezahlen, während der Sie die Wohnung benutzt
haben. Den angefallenen Monat müssen Sie selbst-
redend voll bezahlen. Im übrigen ist für diese Streit-
frage das Mietsamt zuständig.
Jura, Dypeln. Warum wollen Sie durchaus
den „Titel“ Graf führen? Es wird Ihnen wohl
schwer fallen, eine adeliche Ahnenreihe, die auf ein
Grafengeschlecht zurückführt, aufzustellen. Die von
Ihnen angeführten Bücher über den Burggrafen vom
Rabental kennen wir nicht. Wenn Sie aber durch-
aus wollen, wenden Sie sich an das Heraldikum in
Berlin. Vielleicht können Sie sich dann noch mit
der Grafenkrone schmücken.
A. B. 135. Verpflichtet zu einer Abfindung ist
die Reichspost nicht. Einen Teil der Pension wird
die Verwaltung Ihnen kaum auszahlen. Das wäre
ja einer Vorhutzahlung ähnlich. — Ueber die Höhe
der Abfindung kann Ihnen nur die Postverwaltung
Auskunft geben.
Wagen, Karl. Wenn Ihnen die Zwieler nicht
gehören, dann lassen Sie diese, das etwas
früher ist: 4 Gr. Chromsäure werden in 8 Gr.
Wasser aufgelöst und die Warze täglich zweimal da-
mit bestrichen. Bald werden die Warzen braun, nach
und nach immer niedriger, und sind in drei Wochen
verschwunden.
A. G. M. Strehlitz. Ihren Angaben gemäß
handelt es sich um ein sehr aussehendes Patent.
Sind Ihnen die Kosten eines Patentantrags zu hoch,
dann unterbreiten Sie Ihre Erfindung selbst
dem Patentamt in Berlin, Glienickerstr. Sie wer-
den von dort aus ausführlich beraten.
Kühnig, Rosenbergl. Ein einseitiger Abzug
vom Gehalt ist unzulässig. Auch die in dieser Woche
veröffentlichte RABO hat nichts daran geändert.
Wenn also der Arbeitgeber in Ihrem Falle doch Ab-
züge vornehmen sollte, können Sie den Unterschieds-
betrag am Arbeitsgericht einfordern. Der eingeleitete
Einspruch hat nur die Bedeutung, daß Sie mit der
Wahnahme des Arbeitgebers nicht einverstanden sind.
Rita-Polen. Sie müssen vorerst die Ursache des
üblen Mundgeruchs feststellen. Ist der Magen oder
die Mundhöhle selbst schuld daran? In jedem Fall
sorgen Sie für tägliches Gurgeln mit Kamillentee
oder Wasserstoffsuperoxyd, ferner sehen Sie auf
äußerste Sauberkeit der Zähne.
Mr. 11. Neustadt. Bringen Sie gereinigten Ter-
pentin auf den Fleck, das Fett zieht dann aus dem
Holz nach oben und wird alsdann abgekratzt. Was-
schen Sie aber sofort mit reinem Wasser nach, sonst
entsteht ein neuer Fleck.
A. D. S. Ohne gerichtliches Urteil können Sie
eine Zwangsversteigerung nicht vornehmen. Auch
die Rente des Wohnfahrtsamtes können Sie nicht
ohne weiteres pfänden. — Das Lied „Der Weib-
nachschau begann zu lachen“ ist uns nicht bekannt.
Wer kennt das Lied?
L. B. 106. Das erste Wort „Lathi“ ist uns un-
bekannt, vielleicht aus dem Zusammenhang als
Wort zu erkennen. Der Otopus ist ein Meeres-
tintenfisch, Krake, von dem Sie wohl gehört haben
werden.
Freimaurer. Der 195 M. übersteigende Betrag
ist in Ihrem Falle pfändbar, die von Ihnen ge-
nannte Rente überhaupt nicht. Nach Ablegung des
Offenbarungseides kann der Schuldner wieder An-
schaffungen jeder Art machen. Können Sie nach-
weisen, daß der Schuldner nach Leistung des Offen-
barungseides wieder zu Vermögen oder besseren
Verhältnissen gekommen ist, dann können Sie bei
Zahlungsbewigerung eine nochmalige Leistung des
Offenbarungseides fordern.
Dringend 44. Toki. Der Notar darf die Kauf-
summe erst auszahlen, wenn die Eintragung im
Grundbuch erfolgt ist. Er hat aber mit der Wert-
zuschätzung nichts zu tun, ist u. E. auch nicht ver-
pflichtet, die Parteien auf diese Frage aufmerksam
zu machen.
das Vorrecht der politischen Parteien, jetzt glaubt
der Fußballsport nicht mehr nachstehen zu können
und dies Recht auch für sich in Anspruch nehmen
zu müssen.
Bei den schweren Verhältnissen der Jetztzeit ein
Amt als Schiedsrichter zu übernehmen, ist überhaupt
keine Kleinigkeit. Im letzten Brief berichtete ich,
daß das Breslauer Schiedsrichtergesetz zu einer
mehrmaligen Sitzung zusammen getreten war, um
nachzuprüfen, ob die an sämtlichen Breslauer Thea-
tern durchgeführten Kürzungen zu Recht bestanden.
Es wurde dort trotz der äußerlichen Gemütslichkeit
— man rauchte keine Havana oder trank keinen
Kaffee, ohne wegen Ungehörigkeit vor Gericht in Strafe
genommen zu werden — ein harter Kampf geführt,
der sich weniger gegen
die Intendungen der Theater
als gegen den Magistrat richtete, weil dieser auf
die Durchführung der Gagenkürzungen, die teilweise
bis zu 50 Prozent betragen, drängte. Nun kann
der Magistrat allerdings auch nicht wie er will, denn
er wird durch die hochwohlwollende Aufsichtsbehörde,
den Regierungspräsidenten, gedrängt. Also richtete
sich die Vermittlung in noch größerem Maße gegen
diesen. — Schließlich aber folgt auch er nur höherem
Druck. — Alle Hoffnung wurde nun auf das Schieds-
gericht gesetzt und es muß schon gesagt werden, daß
die Schiedsrichter und Säger als Zuhörer im Ge-
richtssaal oft recht temperamentvolle Gerichtsbesucher
waren, die zwischen den Ausführungen der beiden
Parteien oder selbst denen des Gerichtshofes mit
ihrer Meinung nicht zurückhielten. — Ich weiß
nicht, was das werden sollte, wenn so ein Künstler-
bündchen eines schönen Tages vor dem ordentlichen
Gericht erscheinen würde, um auch für sich das jedem

Entlobung N. D. 1900

(Nachdruck verboten).

Ihre Augen waren mit Tränen gefüllt. — Sie
setzte sich auf die Couch des hohen Salons, die
von prachtvollen Markt-Buketts überschattet war.
Sie war bleich und zitterte wie im Fieber. Alles
war Schmerz und Jammer.
Wulf sah, wie sie litt und er hatte sich beinahe.
Er verschränkte die Arme über der Brust. Er sah
unruhig und verstört aus. Er fühlte tiefes, unaus-
sprechliches Bedauern.
Plötzlich stand sie wieder auf, blieb vor ihm
stehen und begegnete seinem Auge mit festem und
offenem Blick:
„Wulf, — nein, — Herr von Hallersberg, es ist
mir etwas Schreckliches zu Ohren gekommen.“
„Das Sie natürlich glauben“, fiel er ihr mit
unbehaglichem Lachen in die Rede. „Sie sind, wie
alle andern Ihres Geschlechts, immer bereit, dem
Skandal ein williges Ohr zu leihen“, setzte er bitter
hinzu.
„Sie irren! Aus Ihrem eigenen Munde will ich
es hören, daß es Verleumdung ist. Und ich werde
Ihnen glauben.“
„So lassen Sie mich endlich hören wie diese
furchtbare Anklage gegen mich lauten soll.“
„Es wurde mir gesagt, Sie seien schon einmal
verheiratet gewesen und hätten sich scheiden lassen!“
Einen Augenblick wandte er den Blick von ihr.
Dann sagte er:
„Nun, und wenn es so wäre?“
„Dennach ist es wahr?“
„Ja.“
Dieses eine Wort tötete alles Kindliche in Jse.
Von dieser Stunde an war sie eine andere. Dieser
Augenblick verwandelte das Kind zur Frau, lehnte
das Vertrauen der Unschuld in banges, herbes Miß-
trauen. Sie hatte ihn für gut gehalten; er war böse!
Sie hatte in ihm einen Halbgott gesehen; er war
ein tödlicher Götz.
Sie zürnte nicht, sie weinte nicht, sie machte ihm
auch keine Vorwürfe.
„Aber Jse! So hören Sie mich doch an! Ich
trag doch keine Schuld! Ich kann Ihnen auch das
Scheidungsgericht zeigen. Die Sache liegt doch acht
Jahre zurück und über kurz oder lang hätte ich es
Ihnen schon gesagt. Es war ein kurzer, schmerzlicher
Traum damals.“
„Sie waren verheiratet!“ wiederholte sie tonlos.
„Mit einer Frau, in der ich mich getäuscht hatte.
Das Recht war auf meiner Seite. Etwas über ein
Jahr hat diese unglückselige Ehe damals gedauert.
Glauben Sie denn, daß ich an solcher Erfahrung
nicht gereift bin, daß sich unsere Ehe deshalb nur
weniger glücklich gestalten wird?“
„Von dem allem verstehe ich nichts. Ich weiß
nur, daß alles aus ist.“
„Jse! Unmöglich! Sie können mich deshalb
doch nicht von sich weisen! Sie können doch das
Urteil lesen, in dem meine Schuldlosigkeit bestätigt
wird! Wollen Sie sich alles nicht noch überlegen?“
„Würde das etwas an dem Entschluß ändern?“
fragte sie tonlos.
„So muß ich denn gehen“, sagte er nach langem
Schweigen.
Sie nickte bejahend.
„Weisen Sie mich wirklich fort, Jse?“
Sie senkte nur stumm bejahend den Kopf.
In der nächsten Minute hatte sich die Tür leise
hinter ihm geschlossen.
Sie war allein.
Wenn man bedenkt, daß sich diese kleine Szene
vor kurz 30 Jahren zugetragen hat, muß man fest-
stellen, daß sich die Menschen und ihre Anschauungen
entwikkelt gewandelt haben. M. A.
mit dem Tonmaterial schalten und walten und kon-
struieren will.
Schnelle, Vorfall. Ist es richtig, daß A. L. u.
a. f. e. l. i. n. e. eine künstlich hervorgerufene Ent-
zündung und kein Naturgewächs ist? — Antwort: Es
gibt Apfelmö, die rotes Fleisch haben und eine be-
sondere Sorte darstellen. Die Frucht ist ebenso ge-
sund wie die anderen. Man hat wohl Fälschungen
gemacht, indem man rote Anilinfarbe einspritzte, doch
das gehört zu den größten Seltenheiten.
mehrmals berichtet, war Büttner mit der Stadt
Breslau in Streit geraten. Man ließ ihm eines
Tages die gesamte Einnahme pfänden. Büttner er-
widerte darauf, indem er sein gesamtes Personal
für den 1. Dezember kündigte und der Stadt mit-
teilte, daß sie an ihm in den nächsten Monaten einen
recht erheblichen Einnahmeausfall haben würde.
Büttner fährt stets mit großer Kanone auf. Auch
diesmal blieb er Sieger. Die Stadt hat nach wie-
derholten Verhandlungen eingesehen, daß sie ihm
entgegenkommen mußte. So kam es zu einem neuen
Vergleich, Büttner nahm seine Kündigungen zurück
und plant jetzt sogar, seine Nachtbarbiere — trotz
der schlechten Zeiten — noch weiter auszubauen. —
Man sieht, daß es nicht immer nutzlos ist, den Kampf
gegen Behörden zu führen. Büttner hat das bereits
mehrfach bewiesen. Er scheint auf diesem Gebiete
ein Meister zu sein.
Während an anderen Orten die Banken zusam-
mentröten, finden sich in Breslau andere Leute be-
reit, die Banken von ihren „Geldbäumen“ zu befreien.
Nicht nur in Breslau selbst sondern auch in der
unmittelbar vor den Toren Breslaus gelegenen Klei-
nen Stadt Ohlau wurden in dieser Woche zwei freche
Raubüberfälle durchgeführt und erhebliche Beträge
erbeutet. Besonders der Breslauer Ueberfall ist da-
durch beachtlich, daß man ihn auf einer durchaus
belebten Straße der Großstadt und außerdem in der
Mittagszeit durchführte. Die Entwendung eines
notwendig gebrauchten Autos hatte man vorher
ebenfalls geschickt durchgeführt. — Solche Taten gehören
vielleicht auch in das Kapitel „Die Jagd nach dem
Glück“
Dittmann.

